



INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

OPAL

Online publizierte Arbeiten zur Linguistik

ISSN 1860-9422

2/2010

Katharina Kemmer

Onlinewörterbücher in der Wörterbuchkritik Ein Evaluationsraster mit 39 Beurteilungskriterien

OPAL – Online publizierte Arbeiten zur Linguistik
Herausgegeben vom Institut für Deutsche Sprache



Institut für Deutsche Sprache
Postfach 10 16 21
68016 Mannheim
opal@ids-mannheim.de

Technische Redaktion: Norbert Volz

© 2010 IDS Mannheim – Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der Copyright-Inhaber unzulässig und strafbar. Das zulässige Zitieren kleinerer Teile in einem eigenen selbstständigen Werk (§ 51 UrhG) erfordert stets die Angabe der Quelle (§ 63 UrhG) in einer geeigneten Form (§ 13 UrhG). Eine Verletzung des Urheberrechts kann Rechtsfolgen nach sich ziehen (§ 97 UrhG). Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die zugänglichen Daten dürfen von den Nutzern also nur zu rein wissenschaftlichen Zwecken genutzt werden. Eine darüber hinausgehende Nutzung, gleich welcher Art, oder die Verarbeitung und Bearbeitung dieser Daten mit dem Zweck, sie anschließend selbst oder durch Dritte kommerziell zu nutzen, bedarf einer besonderen Genehmigung des IDS (Lizenz). Es ist nicht gestattet, Kopien der Textdateien auf externen Webservern zur Verfügung zu stellen oder Dritten auf sonstigem Wege zugänglich zu machen. Bei der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, in denen OPAL-Publikationen zitiert werden, bitten die Autoren und Herausgeber um eine entsprechende kollegiale Information an opal@ids-mannheim.de.

Katharina Kemmer

Onlinewörterbücher in der Wörterbuchkritik

Ein Evaluationsraster mit 39 Beurteilungskriterien¹

1. Einführung

Im Rahmen dieses Aufsatzes wird erstmals der Versuch eines möglichst umfassenden² und dem neuen Wörterbuchtypus der Onlinewörterbücher (OWB) angepassten Kriterienkatalogs zur Wörterbuchkritik vorgestellt. Greifen doch hier nicht in vollem Umfang die – wenn auch wahrlich gut ausgearbeiteten – Evaluationsraster für Printwörterbücher. Denn: „The Internet will ultimately influence lexicography, along with all fields of knowledge.“ (Carr 1997, S. 219). Es ergeben sich folglich für OWB eine Reihe von Mehrwerten: ‘Hypertext’ verändert den gesamten strukturellen Aufbau von Texten, bricht deren Linearität auf, fragmentiert Texte in kleinere Informationseinheiten und stellt diese in ein Netz aus Knoten und Links, durch das sich der Leser seinen eigenen Weg bahnt (Huber 2003, S. 15, 45; Kuhlen 1991, S. 20f., 124; Storrer 2000a, S. 213ff.). Diese ‘Interaktivität’ ermöglicht die Manipulierbarkeit von Hypertexten, eine Eigenschaft, welche Benutzern durch die Möglichkeit, eigene Lesewege einzuschlagen, eine aktivere Rolle bei der Rezeption zuweist (Kuhlen 1991, S. 12ff.; Sager 2000, S. 589). ‘Multimedia’ als weiterer Mehrwert erlaubt außerdem die Implementierung von Text, Bildern und weiteren neuen Formen der Informationsvermittlung wie Film, Ton, Animation und Simulation (Sager 2000, S. 588f.). Ergo hat sich im Rahmen des Wechsels vom Printwörterbuch zum OWB nicht nur ein Wandel des Mediums vollzogen (Abschied vom eigentlichen *Buch*), sondern auch eine Wandlung innerhalb der Textsorte *Wörterbuch* als Nachschlagewerk. Dieser Veränderung muss in einigen Punkten eine Modifizierung oder auch Augmentation der Bewertungskriterien folgen. Dies gilt es im Rahmen des neuen Kriterienkatalogs zu verdeutlichen.

Doch wie entsteht eine solche Prüfliste? Zunächst einmal dienen Kriterien zur Printwörterbuchkritik als zu modifizierende Basis (vgl. besonders Engelberg/Lemnitzer 2009, Ripfel 1989). Diese Basis wird erweitert und transformiert durch die Einarbeitung existierender Forschungsliteratur: schon vorhandene Kriterienraster zu elektronischen Wörterbüchern (Holderbaum 1999, Klosa 2001, Lehr 1996, Schall 2007, Stein 1998), Rezensionen zu elektronischen Wörterbüchern (*Lexicographica*, Rubrik ‘Electronic Dictionaries’³) sowie Prüflisten zur Evaluation von Internetangeboten im Allgemeinen (Nielsen 2007, University of Wisconsin 2003). Checklisten tatsächlich zur Evaluation von OWB (Knapp 2006, Köhler Simonsen 2000, Nesi 1999, 2000; Neth 2000, Pulitano 2003, Storrer/Freese 1996) sind allerdings noch selten und, wenn vorhanden, nur mit Einschränkung nutzbar, wegen des unterschiedlichen Rezensionsgegenstandes, verschiedener Rezensionsadressaten, der unterschiedlichen Perspektive des Rezensenten (siehe Kriterien 1-3) oder auf Grund einer unvollständigen, Teilaspekte aussparenden Behandlung von OWB. Ein umfassender Kriterienkatalog und eine darauf folgende tatsächliche Evaluation stehen also noch aus.⁴

¹ Dieser Aufsatz beruht auf meiner Magisterarbeit mit dem Titel „Onlinewörterbücher in der Wörterbuchkritik“, die im August 2008 der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg vorgelegt wurde.

² Ob der OWB eigenen enormen Komplexität und den weiterhin ständig wachsenden technischen Möglichkeiten wäre es vermessen, Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Und doch verfolgt dieser Aufsatz die Absicht, möglichst nahe an dieses Ziel zu gelangen.

³ Die Rezensionen entstammen den folgenden Ausgaben der Zeitschrift *Lexicographica*: 13/1997; 14/1998; 16/2000; 17/2001; 18/2002.

⁴ Auf Grund des hohen Modifikationsgrads und der vielfachen Wiederholung wird im folgenden Kriterienkatalog nicht jegliche Stelle zitiert werden, an welcher ein bestimmtes (Teil-)Kriterium in der Literatur aufgeführt wird. Es wird allerdings immer mindestens ein Vertreter herausgedeutet.

Es wird hier ein Kriterienkatalog vorgestellt, der für viele verschiedene Typen von OWB gelten mag, vor allem jedoch als Anhaltspunkt für die Evaluation von allgemeinen einsprachigen OWB gesehen werden soll – das OWB *ellexiko*⁵ wird hierbei als Beispiel und zur Illustration in Form von Screenshots herangezogen. Das Evaluationsraster soll zukünftig Rezensenten und Rezensentinnen⁶ von OWB helfen, diese zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten. Es wird in Form einer Checkliste vorgelegt, um die Ergebnisse meiner Magisterarbeit in knapperer Form darstellen zu können und um zugleich Rezensenten ein Handwerkszeug als Hilfe bei der Wörterbuchkritik anzubieten. Die Checkliste enthält 39 Kriterien, welche als Fragen formuliert und thematisch strukturiert sind. Im Anschluss an diese Arbeit findet sich eine Überblicksdarstellung über alle zusammengestellten Kriterien zur Wörterbuchkritik von OWB.

Sicher wird nicht jede Wörterbuchrezension alle Kriterien zur Beurteilung heranziehen, handelt es sich hierbei doch um eine sehr umfassende Wörterbuchbeurteilung. Rezensenten können selbstverständlich auch nur einen oder wenige ausgesuchte Aspekte herausgreifen, kann doch eine Wörterbucheilkritik durchaus auch sinnvoll und gewinnbringend sein.

2. Der Kriterienkatalog

WÖRTERBUCHUNABHÄNGIGE KRITERIEN

- (1) **Wie lautet der Gegenstand der Rezension?**
- (2) **An wen soll die Rezension adressiert werden?**
- (3) **Welche Perspektive nehmen Sie als Rezensent ein?**

Die Benennung von Rezensionsgegenstand, Rezensionsadressat und Rezensentenperspektive hat ihren festen Platz in einer jeden Rezension. Sie dürften allgemein bekannt sein, weshalb hier nicht weiter auf sie eingegangen wird. Es handelt sich hierbei um wörterbuchunabhängige Kriterien, auf deren Nennung keine Bewertung, unabhängig welchen Gegenstands, verzichten kann. Alle weiteren Kriterien sind wörterbuch- bzw. onlinewörterbuchabhängig.

WÖRTERBUCHABHÄNGIGE KRITERIEN ZUM OWB ALLGEMEIN

- (4) **Wie lautet der Titel des OWB?**

In einer Wörterbuchrezension soll der Titel des OWB genannt werden (Ripfel 1989, S. 96), kann dieser doch erstes Indiz für Wörterbuchtyp, Konzeption, Autoren, Adressaten etc. sein. Gerade bei OWB muss die Frage allerdings zunächst lauten: Wird überhaupt ein Titel angegeben? Falls dies nicht der Fall ist, kann dies ein Anzeichen für eine eventuelle mangelnde Qualität des besprochenen OWB sein.

- (5) **Welcher Wörterbuchtyp ist mit dem OWB realisiert bzw. welche Wörterbuchtypen sind im OWB vereint?**

Die Einteilung in Wörterbuchtypen ist in Bezug auf die neue Generation von (Online-)Wörterbüchern teilweise zu modifizieren. Wie schon bei Printwörterbüchern besteht die Möglichkeit zur Differenzie-

⁵ *ellexiko* – Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache. Internet: <http://www.owid.de/>. Es handelt sich hierbei um ein korpusgestütztes, gegenwartssprachliches OWB zur deutschen Sprache, in dem die Beschreibung von Bedeutung und Verwendung der Stichwörter den Schwerpunkt bildet und das innerhalb des OWB-Portals OWID publiziert wird. Die hier präsentierten Ansichten von *ellexiko* und OWID sind zum gegenwärtigen Stand (Juli 2010) online nicht zu sehen. Diese neu erarbeitete Benutzeroberfläche befindet sich momentan noch in der Testphase und wird, möglicherweise in leicht veränderter Form, in den folgenden Monaten erscheinen.

⁶ Im Folgenden werden im Text zur Vermeidung solcher etwas umständlichen Formulierungen jeweils lediglich die männlichen Formen *Rezensent*, *Benutzer* oder auch *er* etc. stehen, wobei dabei jeweils die Bedeutungen *Rezensentin*, *Benutzerin* und *sie* etc. explizit nicht ausgeklammert sein sollen.

rung nach den Wörterbuchinhalten (Einteilung nach Sprache(n), Wortschatz, Wörterbuchangaben etc. = für HSK-Band 5.1 gewählte Typologie, vgl. Hausmann 1989, S. 973) oder nach den Wörterbuchadressaten oder -funktionen (Kühn 1989). Und doch ergeben sich für OWB auch andere, neue Modelle zur Einteilung in Wörterbuchtypen: Lehr (1996, S. 315) z. B. klassifiziert die den elektronischen Wörterbüchern zugehörigen OWB nach vorhandener Papiervorlage des OWB bzw. Neuerstellung und nach papierorientierter bzw. innovativer Erscheinung (vgl. Kriterium 8). — Neben einer neuen Typologie sollten Rezensenten auch einen Mehrwert von OWB beachten: Ein OWB kann gleichzeitig mehrere Wörterbuchtypen in sich vereinen, ermöglicht durch die im WWW neu gewonnene Platzfülle, durch vielfältige Suchmodi, Suchfunktionen, Benutzungszwecke und -funktionen (vgl. Kriterien 25–26, 34).

Da der hier vorgestellte Kriterienkatalog in erster Linie für allgemeine einsprachige OWB gelten soll, werden Rezensenten, die diesen Kriterienkatalog zur Vorlage nehmen, wohl ein OWB diesen Typs im Blick haben. Doch darf zur besseren Einschätzung der Ergebnisse durch den Benutzer die Nennung des Wörterbuchtyps bzw. der Wörterbuchtypen nicht fehlen.

(6) Wer ist der / sind die Verfasser des OWB?

Bestandteil einer Rezension ist auch die Nennung des Verfasser(team)s eines OWB (Engelberg/Lemnitzer 2009, S. 192). Parallel zu einem fehlenden Titel ist auch eine Auslassung der Autoren- bzw. Verfassernennungen negativ zu bewerten. Der potenzielle Verfasserkreis im Internet (im Vergleich zu Printveröffentlichungen) hat eine enorme Erweiterung erfahren. Es sind nicht mehr ausschließlich die wissenschaftlichen Lexikografen bzw. Verlage, die veröffentlichen können (vgl. Kriterium 37); im Internet kann dies theoretisch jeder sein, der über einen Internetzugang verfügt. In Bezug auf OWB und deren Beurteilung heißt das nun, dass inzwischen ebenfalls lexikografische Laien am Werk sind. Dies kann, muss jedoch nicht, Aussagen über die Qualität eines OWB machen, zumal ohnehin erschwerend hinzukommt, dass anhand von Namen nicht zwangsläufig, d. h. nicht ohne Wissen über die sich dahinter verbergenden Personen, erkennbar ist, ob es sich um Laien oder Experten handelt.

(7) Gibt es Informationen zu Herstellungsverfahren, Konzeption und Wörterbuchbasis?

Um Herstellungsverfahren und Konzeption des OWB zu analysieren und zu bewerten, bleibt einem Rezensenten lediglich die Möglichkeit, sich auf Informationen in den Wörterbuchumtexten zu verlassen. Falls keinerlei Informationen hierzu zugänglich sind, kann dies ebenfalls ein Zeichen für eine mangelnde Güte des OWB sein. Zunächst einmal kann über den Tenor, in welchem die lexikografischen Angaben in einem Wörterbuch gemacht werden, geurteilt werden: Geschieht dies deskriptiv oder präskriptiv? Auch Informationen darüber, ob die Lexikografen kompetenzbasiert, korpusgestützt oder korpusbasiert arbeiten, dürften für Benutzer eines OWB bzw. Leser einer Rezension interessant sein (Ripfel 1989, S. 96): Die Inhalte im OWB könnten erdacht sein, es könnte sich z. B. bei den Belegen um sog. *made-up examples*, d. h. selbst erdachte Belegtexte, handeln – m. E. mit der Gefahr der Verbreitung eines tendenziösen Menschen- und Weltbilds –, es könnte allerdings konträr dazu auch ein Quellen- und Textkorpus zugrundegelegt sein. Diese Frage nach der Herkunft der Wörterbuchdaten ist elementar, erst recht durch die zunehmende Laienlexikografie. Zeigt sich doch erstens die ausschließlich kompetenzbasierte Arbeitsweise ohne die Zurateziehung eines Korpus als nicht mehr ganz zeitgemäß. Zweitens stellen sich teilweise auch zu Recht Zweifel ein, was die Korrektheit der Wörterbuchinhalte betrifft, und drängt sich der Verdacht hinsichtlich einer existenten Wörterbuchkriminalität in Form von Plagiatsfällen durch Abschreiben von Wörterbuchinhalten auf.

(8) Handelt es sich bei dem OWB um das Abbild einer Buchvorlage?

Im Web (wie auch auf CD-ROM) erscheinen mitunter Wörterbücher, die ursprünglich als Printwörterbücher gedacht und somit auch als solche konzipiert wurden. Verlage erhoffen sich durch den Weg hin

zur neuen Technik weitere Käuferschichten anzulocken, nicht eben erfolglos, sind doch inzwischen vermehrt Stimmen zu vernehmen, dass Printwörterbücher bald nicht mehr ganz zeitgemäß seien. Wenn also Printwörterbücher in das neue Medium überführt werden („*Konversion*“ genannt (Kuhlen 1991, S. 160)), stellt sich die Frage, ob das Ergebnis als Neukonzeption oder aber als Printwörterbuch-Abbild zu bewerten ist (Lehr 1996, S. 314f.). Wenn Letzteres der Fall ist, ergibt sich zweifellos ein Mehrwert z. B. hinsichtlich der Verfügbarkeit und Durchsuchbarkeit eines OWB, muss es doch nun nur noch virtuell im Internet vorliegen und kann es bequem, weil elektronisch durchsucht werden, jedoch noch kein die Mehrwerte des Webs voll nutzendes und somit an die neuen Bedingungen des Internets angepasstes innovatives OWB. OWB als Abbilder einer Buchvorlage oder als „modische Beigabe“ (Wiegand 1998, S. 240), fehlende Neukonzeption vor der Onlinestellung, mangelnder echter Medienwechsel, papierorientierte Gestaltung, „Imitation [statt] Rekonstruktion“ (Kuhlen 1991, S. 160) – ein als qualitativ hochwertig und gleichsam innovativ zu bewertendes OWB sollte anders aussehen.⁷ Denn: „Just as the best films are not made by putting a camera in the best seat of a theater, the best hypertexts are not made from text that was originally written for the linear medium.“ (Nielsen 1995, S. 323). Allerdings kann auch ein konsequenter Medienwechsel aus einem inhaltlich mangelhaften Printwörterbuch kein qualitativ hochwertiges OWB schaffen. Eine Rezension sollte folglich darauf eingehen, ob die Mehrwerte des Webs optimal genutzt werden. Zur Beurteilung dessen folgen nun Fragen zu Wörterbuchumtexten (10-11), Teilstrukturen von OWB (12-28), Darstellung der Inhalte (29-33), Benutzungsmodalitäten (34-37), Verfügbarkeit (38) und Aktualität von OWB (39).

(9) Ist das OWB eingebettet in ein (Wörterbuch-)Portal?

Häufig stehen OWB nicht nur für sich alleine, sondern sind eingebettet in ein – mehrere Wörterbücher oder sonstige Informationssysteme umfassendes – Portal (Campoy Cubillo 2002, S. 40). Dies stellt zunächst einmal einen klaren Mehrwert dar, weil somit auf ein Vielfaches an sprachlichen Informationen zugegriffen werden kann. Doch es birgt an vielen Stellen auch das Risiko, dass ein OWB gerade auf Grund seiner Einbettung in ein Portal nicht mehr ganz so benutzerfreundlich ist: Zum Beispiel sollten im Rahmen der Suchmodi die Durchsuchbarkeit des ganzen Portals, aber auch einzelner OWB gewährleistet, im Rahmen der Verlinkungen zwischen einzelnen OWB in einem Portal *Linkkonsistenz* (siehe Kriterium 21) sichergestellt werden, oder auch hinsichtlich des Überblicks über ein Portal und seine OWB – mittels verschiedener Ansichten, Strukturanzeiger etc. – immer klar sein, wo man sich als Benutzer gerade befindet, ob z. B. auf Ebene des Portals oder in einem untergeordneten OWB (Klosa/Lemmitzer/Neumann 2008, S. 10). Dies mögen teilweise eher Kriterien zur Evaluation des ganzen OWB-Portals sein, doch m. E. ist gerade dieser kleine Umweg nötig, um ein OWB im Zusammenspiel mit seinem übergeordneten Portal zu analysieren.

Rezensenten sollten also nach einer möglichen Einbindung eines OWB in ein Portal, nach der Möglichkeit von Zugriffen auf ausschließlich *ein* (hier: das zu rezensierende) OWB des Portals und nach der Benutzerfreundlichkeit von Nachschlagehandlungen, *gerade* hinsichtlich der Einbettung eines OWB in ein Portal, fragen. Dazu bietet es sich an, einige Nachschlagehandlungen durchzuführen.

Das Portal OWID (mit *ellexiko* als einem der dort publizierten OWB) beispielsweise ermöglicht durch eine entsprechende Benutzeroberfläche z. B. die Durchsuchbarkeit eines bzw. mehrerer OWB sowie garantiert durch eine farbliche Kennzeichnung der verschiedenen OWB und ihrer entsprechenden Wörterbuchinhalte (vgl. auch Abb. 2-10) einen besseren Überblick:

⁷ Vgl. auch häufige Besprechungen dieses Problems in der Literatur, wie z. B. schon die Titel folgender Aufsätze zeigen: „Wörterbücher und neue Medien. Alter Wein in neuen Schläuchen?“ (Feldwegs 1997), „Neuartige Mogelpackungen: gute Printwörterbücher und dazu miserable CD-ROM-Versionen“ (Wiegands 1998).

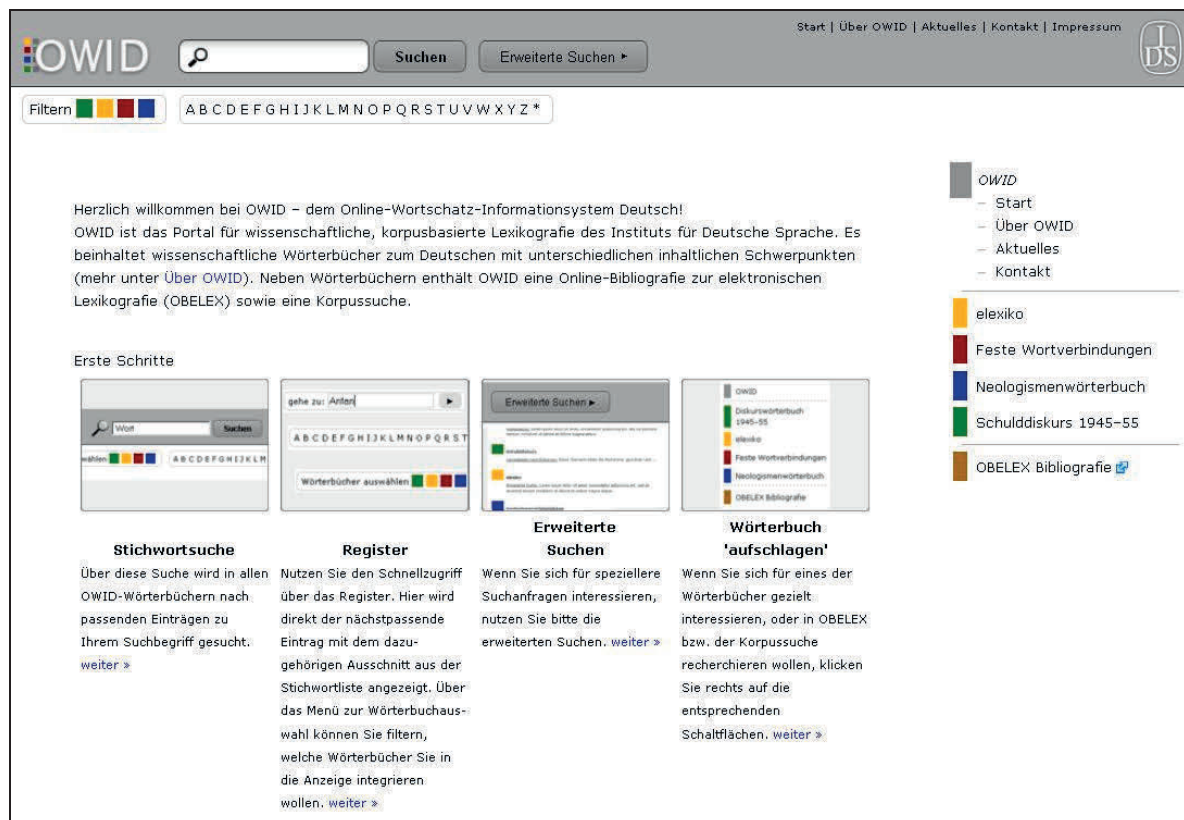


Abb. 1: Startseite des Portals OWID mit vier zugehörigen OWB (*elexiko*, Feste Wortverbindungen, Neologismenwörterbuch, Schulddiskurs 1945-55).

WÖRTERBUCHUMTEXTE

(10) Enthalten die Wörterbuchumtexte⁸ Metainformation zum OWB? Wenn ja, welchen Inhalts und welcher Form?

Eine Rezension sollte darauf eingehen, welche Informationen über das OWB, dessen Verfasser, Beschaffenheit, Veröffentlichung etc. gegeben werden (Ripfel 1989, S. 95), wie die Wörterbuchumtexte verfasst sind: Sind die Texte beschreibend und informativ gestaltet, oder gleichen sie eher einer Produktanpreisung? Und sind die dort gemachten Informationen wahrheitsgemäß? (Jehle 1990, S. 146)

In den Metainformationen können prinzipiell auch lexikografische Informationen gegeben sein (siehe z. B. eine Wörterbuchgrammatik in Form von Konjugationstabellen), wünschenswerterweise jedoch nicht ausschließlich an dieser Stelle. Jegliche lexikografische Information sollte im Wörterbuchartikel selbst stehen (Klosa/Müller-Spitzer 2007, S. 14): Wo sich also ein weiterführender Link an eine andere Stelle im Wörterbuch vermeiden lässt, sollte dies möglichst geschehen („zur Gewinnung einer grammatischen Information möglichst wenig Zweitnachschräge“, siehe Wiegand 1985, S. 96) – trotz komfortabler Vernetzung ohne das lästige Blättern und obwohl das Verweisziel nur einen „Klick“ entfernt ist (vgl. Kriterien 19-24). Ist doch einer der Mehrwerte des Internet die neu gewonnene Platzfülle. — Grundsätzlich sollte ein gewisses Maß an Metainformationen vorhanden sein (Herberg 1989, S. 752), sieht Herberg (ebd.) in diesen Metainformationen rund um Konzeption, Zielset-

⁸ Eine terminologische Anmerkung am Rande: In der Folge sind bewusst die Begriffe *Wörterbuchumtexte* und *Metainformation zum OWB* statt der in der Printlexikografie gängigen Termini *Wörterbuchaußentexte* und *Vor-/Nachspann* gewählt, resultierend aus der fehlenden Linearität und dadurch gänzlich veränderten Struktur des Wörterbuchs im Internet. Diese neuen Termini verzichten auf eine Verortung der gegebenen Informationen zum Wörterbuch in ein 'Vor' und 'Nach' und lassen eher ein 'Herum' offen.

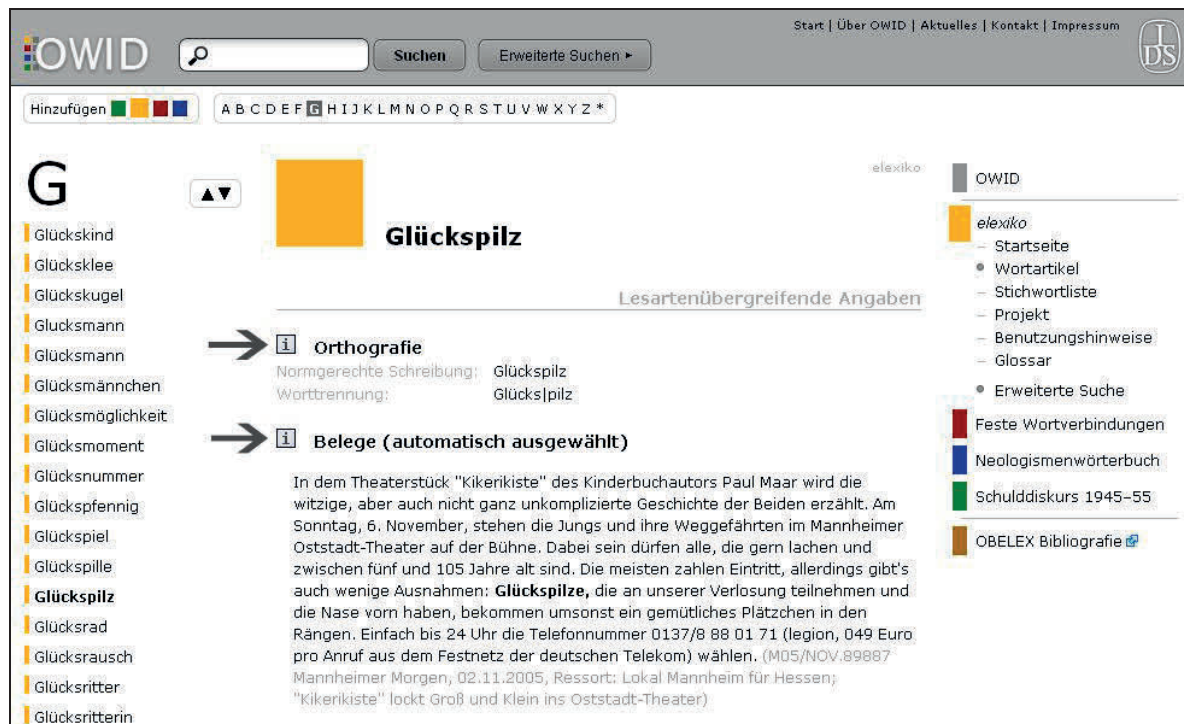
zung und Verfasser des OWB doch eine „Informations- und Dokumentationspflicht“ insbesondere gegenüber Fachleuten bzw. linguistisch oder metalexikografisch interessierten Lesern.

(11) Was enthalten die Benutzungshinweise und wie sind sie beschaffen? Sind sie verständlich? Müssen sie zwingend gelesen werden? Laden sie zum Lesen ein?

Die wohl wichtigsten Informationen, die innerhalb der Benutzungshinweise stehen sollten, sind diejenigen nach den Funktionalitäten und der Struktur des Wörterbuchs und seiner Wörterbuchartikel. Neben dem Inhalt stellt auch die Verständlichkeit der Benutzungshinweise ein maßgebliches Kriterium dar (Lehr 1996, S. 315). Ein ausgefeiltes Differenzieren hinsichtlich verschiedener Benutzergruppen (durch mehrere Versionen der Benutzungshinweise, unterschieden in Ausführlichkeit, Auswahl der gegebenen Informationen, Wortwahl und vielleicht auch der Form, mit dem Ziel der Vermeidung von Unter- bzw. Überforderung oder Unter- bzw. Überinformation) oder verschiedener Benutzungszwecke – in Form von maßgeschneiderten Benutzungshinweisen – führt zu einer Steigerung der Lesebereitschaft und der Funktionalität solcher Hinweise (Knapp 2006, S. 81). — Ein weiteres Teilkriterium ist die Darstellung der Benutzungshinweise. Erstens können zur besseren Veranschaulichung die Funktionalitäten des OWB z. B. durch Screenshots illustriert werden. An solchen Techniken – bei Printwörterbüchern waren das allenfalls noch grafische Bedienungsanleitungen – muss und soll in OWB m. E. nicht gespart werden! Für den Benutzer kann zweitens auch eine Rubrik *Häufig gestellte Fragen* (FAQs – *Frequently asked questions*) hilfreich sein: Neben der schnellen und gezielten Information (im Gegensatz zur Lektüre langer Texte) bietet eine solche Rubrik auch die Möglichkeit, Antwort auf eine Frage zu bekommen, die man selbst nicht einmal richtig zu formulieren wusste. Drittens ergeben sich im Internet zwei weitere für Benutzer u. U. hilfreiche Möglichkeiten: Eine *Guided Tour* kann den Benutzer mittels einer Beispielsuchhandlung in die Benutzung des OWB sozusagen spielerisch einführen, einem interaktiven Tutor⁹ können im Problemfall Fragen gestellt werden.

„The general assumption is that no-one bothers to read the front matter of dictionaries.“ (Kirkpatrick 1989, S. 754). Folglich wäre durchaus die Möglichkeit der „intuitiven Verwendung“ (Pulitano 2003, S. 58) wünschenswert. Ist die Rezeption der Benutzungshinweise bei dem zu evaluierenden OWB zwingend erforderlich, oder ist die Benutzung tendenziell selbsterklärend? Allerdings kann vermutlich niemals der Punkt erreicht werden, dass ein OWB ohne die Rezeption der Benutzungshinweise optimal genutzt werden kann; optimal heißt, dass ein Benutzer z. B. nicht nur die einfachsten Suchmodi erkennt und nutzt. Explorationsfreudigkeit des Benutzers alleine wird folglich m. E. nicht ausreichen. Ein für den Benutzer möglichst bequemer Mittelweg wird von Klosa (2009, S. 59) beschrieben: „Dem Medium gerecht sollten Außentexte [...] einerseits als Ganzes aufrufbar sein, andererseits aber auch direkt und bequem mit dem entsprechenden Informationsausschnitt aus einzelnen Wortartikeln heraus aufgerufen werden können.“ Eine maximal effektive Gestaltung könnte demnach durch Informationsbuttons innerhalb des OWB erfolgen, der Benutzer bekäme dadurch direkt bei Problemen Hilfe. Erklärungen stünden somit auch nicht mehr nur kontextlos und ungebunden in einer Reihe von Hinweisen, sondern direkt kontextgebunden an ihrem Platz, wie dies das Beispiel *lexiko* zeigt (vgl. Abb. 2). Möglichst wenige Benutzungshinweise sollten vor der Benutzung gelesen werden müssen; man kann sie demnach in optimaler Weise auf Angaben zu Funktionalitäten beschränken.

⁹ Die Nutzung eines solchen Tutors bei OWB ist mir nicht bekannt; Implikationen wie diese bleiben aber vielleicht auch im Bereich der technischen Spielereien, die sich als nicht gewinnbringend herausstellen. Als Beispiel für seine Nutzung soll allerdings die Tutorin „Anna“ auf der IKEA-Homepage aufgeführt werden (vgl. <http://www.ikea.com/de/de/>).

Abb. 2: Informationsbuttons innerhalb der *exlexiko*-Artikelansicht

Insgesamt könnte bei OWB die Chance zu „Pragmatisierung, direkte[r] Adressierung, Didaktisierung und Allgemeinverständlichkeit“ (Herberg 1985, 148) der Benutzungshinweise endlich erfolgreich in die Realität umgesetzt werden. Wenn Mehrwerte des Webs genutzt werden, können innovative, nutzerfreundliche Angebote geschaffen werden, durch welche die Benutzungshinweise noch am ehesten rezipiert werden. Eine Rezension sollte bewerten, ob bei einem OWB all dies gelungen ist.

MAKROSTRUKTUR

(12) Bietet das OWB einen breiten Wortschatz (makrostrukturelle Breitenabdeckung) an?

Mit dem neuen Medium ergeben sich auch hinsichtlich des verzeichneten Wortschatzes erweiterte Möglichkeiten. Dazu gehören der nunmehr weitgehend unbegrenzte Druckraum und die eben trotzdem noch gewährleistete bequeme, weil elektronisch realisierte Durchsuchbarkeit auch großer Datenmengen (siehe Kriterien 25-26). Diese beiden Veränderungen ermöglichen besonders ausführliche Makrostrukturen. Von allgemeinen einsprachigen OWB, welche ja hier fokussiert werden, kann also eine ausführliche Breitenabdeckung, eine möglichst umfassende Abbildung des Wortschatzes einer Sprache, von hochfrequenten Wörtern bis potenziell hin zum Fachwortschatz, erwartet werden.¹⁰

Im Rahmen der Bewertung eines OWB steht folglich auch die Beurteilung von Quantität und Qualität der Lemmasektion (Engelberg/Lemnitzer 2009, 193f.). Wie viele und welche Arten von Lemmata sind verzeichnet? Enthält die Makrostruktur z. B. nur Einwort- oder auch Mehrwortlemmata? Zur Beurteilung der Quantität der Lemmasektion kann man sich zum einen auf die Angaben der Wörter-

¹⁰ In den Bereichen Makro- und Mikrostruktur, d. h. hinsichtlich des in einem OWB verzeichneten Wortschatzes und der aufgeführten lexikografischen Inhalte, ist eine tatsächliche Forderung bestimmter Parameter jedoch schwierig. Es kann hierbei m. E. keine allgemein gültige Bewertung und Vorgabe geben. Was faktisch möglich ist, also ausführliche Breiten- und Tiefenabdeckung auf Grund unbegrenzten Raums (de Schryver 2003, S. 159), kann nicht immer als Muss gefordert werden. Während alle anderen Kriterien, gleichsam als bestmögliche strukturelle Merkmale, als regelrechter Soll-Wert erhoben werden können, formuliert dieser Kriterienkatalog bei Makro- und Mikrostruktur nur potenzielle, maximale Möglichkeiten. Für die Klasse der umfassenden, allgemeinen einsprachigen OWB ist allerdings eine optimale Ausnutzung dieser Mehrwerte unbedingt zu fordern.

buchmacher stützen, zum anderen lohnt jedoch auch ein eigener Test, indem man sich z. B. eine Buchstabenstrecke (z. B. ‘S’) anzeigen lässt, um so über die Anzahl der darin verzeichneten Lemmata (als Stichprobe) die Gesamtanzahl schätzen bzw. überschlagen zu können: wörterbuchübergreifend kommt einer Buchstabenreihe jeweils ein prozentualer Wert im Verhältnis zur Gesamtliste zu (hier durchschnittlich 12,34 % der Gesamtlemmaanzahl; Engelberg/Lemnitzer 2009, S. 194f.). — Zur Evaluation der Qualität der Lemmaselektion, d. h. ihrer Ausgewogenheit, muss zunächst unterschieden werden zwischen OWB, deren Stichwortliste konzeptionell entweder manuell oder automatisch, z. B. nach dem Frequenzkriterium, erarbeitet wurde. Bei OWB mit einer manuell erarbeiteten Stichwortliste ließe sich eine möglichst heterogene Gruppe an Stichwörtern herausgreifen, die möglichst verschiedene Eigenschaften erfüllen, um dann deren Existenz in der jeweiligen Stichwortliste zu prüfen. Bei diesem Vokabeltest sollten alle Wortarten, aber auch Wörter verschiedenen Wortschatzes (Fachwortschatz, Neologismen, umgangssprachliche Wörter etc.), frequente und weniger frequente Wörter dabei sein. Bei OWB mit einer nach dem Frequenzkriterium erarbeiteten Stichwortliste jedoch ließe sich allerdings nur prüfen, ob die Wörterbuchmacher halten, was sie sich konzeptionell vorgenommen haben, also dass ein Lemma, um in die Stichwortliste aufgenommen zu werden, mindestens n-mal im Korpus belegt sein muss. Ein Rezensent bräuchte zum Test dessen jedoch vollen Zugang zum verwendeten Korpus. — Überdies umfasst eine Rezension auch die Bewertung der Repräsentativität einer Lemma-Auswahl für den Wörterbuchgegenstand, d. h. der „relativen äußeren Vollständigkeit“ (Wiegand 1989, S. 373): Ist die „Abdeckung des Wörterbuchgegenstandes durch die Lemmaliste“ (Engelberg/Lemnitzer 2009, S. 195) eines OWB gewährleistet? Jegliches Testverfahren dazu ist jedoch sehr zeitaufwändig und gleichzeitig höchst umstritten, ist doch der (Kern-)Wortschatz einer Sprache schwer zu fassen. So urteilt Storrer 2001: „Die Frage der Repräsentativität einer Stichprobe bei der Wörterbuchbewertung ist m. W. noch nicht theoretisch fundiert behandelt.“¹¹

(13) Wie erfolgt die makrostrukturelle Anordnung?

Der Zugriff auf das Wörterbuch über die alphabetische Stichwortliste mag bei OWB nicht mehr die allergrößte Rolle spielen, und trotzdem sollte eine (gut sichtbare) Lemmaliste vorhanden sein (vgl. Abb. 3 und 4). Dies ist schon allein deshalb wichtig, da sich der Benutzer so einen Überblick über die vorherigen und die nachfolgenden Lemmata verschaffen kann, um dort noch weiter zu recherchieren. Er sollte auch im neuen Medium ‘vor- und zurückblättern’ können. — Neben dem Vorhandensein einer Lemmaliste sollte eine Rezension auch deren Qualität, wieder im Sinne der potenziellen Mehrwerte, evaluieren. Wie ist sie beschaffen? Gibt es vielleicht auch mehrere parallel anwählbare Möglichkeiten der Anordnung? Neben der alphabetischen Sortierung, nun denkbar als normal-alphabetisch *und* als finalalphabetisch sortierte Stichwortliste, ermöglichen OWB potenziell auch einen Thesaurus, d. h. eine nach Wortfeldern, also begriffsorientiert geordnete Stichwortliste (vgl. Kriterium 25)¹². Bei frequenzbasiert erarbeiteten Makrostrukturen ist außerdem eine frequenzbasierte Sortierung denkbar, wie es z. B. bei *lexiko* im Falle des nach dem Frequenzkriterium zusammengestellten hochfrequenten Teilwortschatzes „Lexikon des öffentlichen Sprachgebrauchs“ (mit rund 2.700 10.000- bis 500.000-mal im *lexiko*-Korpus belegten Lemmata, die derzeit kontinuierlich lexikografisch bearbeitet werden) nach dessen kompletter Bearbeitung möglich wäre. Es gibt außerdem auf Grund des neu gewonnenen Platzes keine Veranlassung mehr, Nest- und Nischenlemmata beizubehalten. Jedes Lemma kann theoretisch seinen eigenen Wörterbuchartikel bekommen, und mittels Links zwischen den einzelnen Artikeln können auch die semantischen Verbindungen erhalten bleiben, die ja sonst bei diesen Typen von Printwörterbuchartikeln durch die Gruppierung geschaffen wurden.

¹¹ Angelika Storrer in einer persönlichen Mitteilung an Christa Knapp per E-Mail am 21.02.2001 (in: Knapp 2006, S. 97).

¹² Wobei hierbei die Mikrostruktur solche Inhalte zunächst einmal erfassen muss.

MIKROSTRUKTUR

(14) Bietet ein OWB eine breite Auswahl an Inhalten in den einzelnen Wörterbuchartikeln (mikrostrukturelle Tiefenabdeckung)?

Wie bei der Untersuchung der Makrostruktur greift auch hier wieder die Formel: Mehr Platz bedeutet die Möglichkeit zu mehr Information. Parallel zu einer möglichst ausführlichen Makrostruktur, d. h. der Breitenabdeckung, kann daneben eine möglichst umfassende und differenzierte Mikrostruktur gegeben sein, die Tiefenabdeckung zur Erhöhung der Informationsmenge. Der Vorteil liegt hierbei darin, dass ein OWB mit einer eingehenden Beschreibung des Wortes in all seinen Facetten am ehesten „ein Informationspotential [lieferte], das unterschiedliche Funktionen des einsprachigen Wörterbuchs und unterschiedliche Nutzungsinteressen unterschiedlicher Adressatengruppen abdecken kann“ (Haß 2005, S. 3). Die Ausformung kann bis zu einem „lexikographischen Maximalprogramm“ (Haß-Zumkehr 2001, S. 104; Müller-Landmann 2000, S. 97) reichen. Ein OWB kann theoretisch sämtliche einzelnen Wörterbuchttypen in sich vereinen, seien das nun gemeinsprachliche oder fachsprachliche, syntagmatische oder paradigmatische, oder aber auch adressatenbezogene Wörterbuchttypen. Ein solches Maximalprogramm hat jedoch auch Nachteile, bestehend aus der langen Bearbeitungsdauer und der damit verbundenen lang andauernden eingeschränkten Benutzbarkeit: Eine Teilbearbeitung der Lemmata (lediglich mit einer eingeschränkten Auswahl an Angabetypen) kann hierbei durchaus sinnvoll sein, zumal auch zu ergründen wäre, inwiefern der durchschnittliche Benutzer überhaupt alle Angabetypen benötigt (vgl. Kriterien 35 und 39).

Im Rahmen der Mikrostruktur ist die Tiefenabdeckung zu bewerten. Aus welchen lexikografischen Angaben setzt sich ein Wörterbuchartikel im entsprechenden OWB zusammen (siehe Abb. 3 und 4)? Welche Arten von Angaben werden im OWB angeboten, z. B. sprachliche *und* nicht-sprachliche, linguistische *und* enzyklopädische Angaben (vgl. Kriterien 17-18)? Gibt es außerdem vielleicht neue Angabetypen, die möglicherweise eine besonders wirkungsvolle Art der Wissensvermittlung bieten (de Schryver 2003, S. 159)? Andersherum böte sich auch der negative Test, also die Frage nach fehlenden Angabetypen an: Vermisst man eventuell einen bestimmten, wichtigen Angabetypus, wie Orthografie, Aussprache, Bedeutung, Grammatik, Verwendungsbelege, Stil, Verbreitung, Kollokation oder Etymologie (Knapp 2006, S. 81; Bergenholtz 1989, S. 776)? Für ein umfassendes, allgemeines einsprachiges OWB kann allerdings die möglichst ausführliche Beschreibung eines Lemmas gefordert werden, wobei ein Rezensent auch beschriebene Nachteile im Blick behalten und beobachten sollte, ob hierbei vielleicht mit teilbearbeiteten Artikeln gegengesteuert wird. Unter dieser Prämisse lassen sich repräsentative Wörterbuchartikel untersuchen.

In *lexiko* beispielsweise liegt eine reichhaltige Mikrostruktur vor, die auf lesartenübergreifender Ebene z. B. Angaben zu Orthografie, möglichen Varianten und Diachronie und auf lesartenbezogener Ebene jeweils über verschiedene Reiter anwählbare Angaben zu Bedeutung (*Bedeutungserläuterung*), Verwendung (*Semantische Umgebung*, *Typische Verwendungen*, *Besonderheiten des Gebrauchs*), Paradigmatik (*Sinnverwandte Wörter*) und Grammatik eines Lemmas bietet (vgl. Abb. 3 und 4):

The screenshot shows the OWID (Online Wörterbuch der Deutschen Sprache) interface. At the top, there is a search bar with the text 'Suchen' and 'Erweiterte Suchen'. Below the search bar, there is a navigation bar with letters A-Z and a search icon. The main content area displays the entry for 'Glück'. On the left, there is a list of related words starting with 'G', including 'glotzüngig', 'Glutzbach', 'Glutze', 'glutzen', 'Glutzer', 'Glutzkiste', 'Glutsofon', 'Gloxinie', 'Glubschauge', 'glubschäugig', 'glubschen', 'gluck', 'Glück', 'Glück bringend', 'Glück verheißend', 'Glückauf', 'Glucke', 'glucken', 'glücken', 'glückenhaft', 'Glückenhaftigkeit', 'gluckern', 'glücklich', 'Gluckhenne', and 'Glückler'. The main entry for 'Glück' is highlighted. Below the word, there are sections for 'Lesartenübergreifende Angaben' and 'Lesartenbezogene Angaben'. The 'Lesartenübergreifende Angaben' section includes 'Orthografie' (Normgerechte Schreibung: Glück; Worttrennung: Dieses Wort ist nicht trennbar.) and 'Lesart "Freude" weiter »'. The 'Lesartenbezogene Angaben' section includes 'Lesart "günstiger Zufall" weiter »', 'Lesart "symbolische Gestalt" weiter »', and 'Lesart "Familienname" weiter »'. The 'Zum Zusammenhang der Lesarten' section states: 'Die Lesart "symbolische Gestalt" ist eine Konkretisierung der Lesart "günstiger Zufall"'. At the bottom, there is a section for 'Weitere Informationen' which includes links to 'Automatisch ermitteltes Kookkurrenzprofil von Glück in der CCDB' and 'Grammatische Informationen (z.B. Angabe der Wortart, Flexionstabellen) unter canoo.net'.

Abb. 3: *ellexiko*-Artikelansicht – lesartenübergreifende Angaben zu *Glück*

The screenshot shows the 'elexiko' online dictionary interface. At the top, there is a search bar and navigation links. The main content area displays the entry for 'Glück' (Lesart: 'Freude'). The 'Typische Verwendungen' tab is selected, showing various uses of the word 'Glück' in German, such as 'das höchste Glück auf Erden' and 'sein Glück versuchen'. The sidebar on the left lists related words and phrases like 'glotzüngig', 'Glücksbringer', and 'Glückseligkeit'. The right sidebar contains links to other resources like 'Startseite', 'Wortartikel', and 'Stichwortliste'.

Abb. 4: *elexiko*-Artikelansicht – lesartenbezogene Angaben (angewählt: *Typische Verwendungen*) zu *Glück* (Lesart *Freude*).

(15) Wie ist der Aufbau eines Wörterbuchartikels?

Unabhängig davon, wie der inhaltliche Aufbau eines OWB konzipiert ist, er muss zunächst einmal zwingend durch grafische o. ä. Mittel klar angezeigt werden (siehe Kriterium 32). Wird der Wörterbuchartikel hinsichtlich seiner Einzelbedeutungen unterteilt? Welches sind die einzelbedeutungsübergreifenden Angaben? Auf den formalen Aufbau wird bei dem Oberkriterium *Darstellung* (siehe Kriterien 30-33) noch detailliert eingegangen. Dabei werden dann vor allem Strukturanzeiger sowie eine übersichtliche Gestaltung der Wörterbuchartikel eine Rolle spielen.

(16) Wie ist der Grad der Textverdichtung eines Wörterbuchartikels?

Ein wesentliches Charakteristikum der Printlexikografie ist das hohe Maß an Textverdichtung in den Wörterbuchartikeln, auf Ebene der Mikrostruktur (Abkürzungen, Platzhalter, Kurzsätze) sowie auf Ebene der Makrostruktur (Nest- und Nischenartikel).

Auch in OWB kann Textverdichtung eingesetzt werden, weswegen die Beschreibung und Bewertung selbiger Teil einer Rezension sein soll. Folgende Fragen sollte der Rezensent im Blick behalten: Liegt

verdichtete Sprache vor, wenn ja, in welcher Form und in welchem Ausmaß, oder wurde diese aufgelöst (Lehr 1996, S. 317)? Bekommt jedes Lemma seinen eigenen Wörterbucheintrag oder gibt es immer noch die für die Printlexikografie typischen Sammeleinträge? Erscheinen Angaben teilweise gebündelt außerhalb des OWB in den Wörterbuchumtexten, oder stehen diese jeweils passend in jedem einzelnen betreffenden Wörterbuchartikel (wie z. B. grammatische Phänomene, die für mehrere verschiedene Lemmata gelten)?

Der Medienwechsel vom gedruckten Buch zum Internet beseitigt das Problem des Platzmangels. Theoretisch kann nun also auf jegliche Textverdichtung verzichtet werden, was durchaus zu einer erhöhten Verständlichkeit der Wörterbuchangaben verhelfen kann. Doch zeigt eine extreme Auflösung der Textverdichtung dahingehend, dass der Wörterbucheintrag in diesem Falle gänzlich ohne Abkürzungen, Platzhalter, Kurzsätze etc. und in Fließtextform erschiene, auf recht deutliche Weise, dass das Phänomen der Textverdichtung nicht nur dem Platzproblem des Printmediums geschuldet ist (Corréard 2002, S. 467). Textverdichtung unterstützt vielmehr zudem die Lesbarkeit, Übersichtlichkeit und bequeme Handhabung. Der innere Zugriff, in Form von selektivem Lesen und Abscannen der Seite, könnte durch lange Fließtexte erschwert oder sogar verhindert werden. Ein sinnvoller Mittelweg liegt m. E. zwischen hochgradig verdichtetem Text auf der einen Seite und langen Fließtexten auf der anderen Seite.

(17) Gibt es den Einsatz von Multimedia, und wenn ja, in welcher Form und in welchem Ausmaß?

Mit der Möglichkeit, Multimedia in ein OWB zu integrieren, liegt ein klarer Mehrwert des Mediums Internet im Gegensatz zum Buch vor. Während in Printwörterbüchern nur Text, Symbole und auf Grund des dortigen Platzproblems und der Druckkosten nur einige wenige Bilder vorliegen, ergeben sich für OWB neue Wege der Informationsvermittlung. Der grundsätzliche Vorteil von OWB liegt in der 'Multikodierung' und 'Synästhetisierung' der lexikografischen Informationen (Storrer 2000a, S. 228). Durch eine solche ganzheitliche Wahrnehmung gewinnt die Informationsvermittlung an Verständlichkeit, Eingängigkeit und Nachhaltigkeit. Videos ermöglichen eine dynamische Darstellung, Tondateien bieten eine Alternative (bzw. einen Zusatz, s. u.) zu den für viele Benutzer nicht verständlichen sog. IPA-Repräsentationen (Kernerman 2008, S. 1261; de Schryver 2003, S. 166-168).

Welche medialen Mittel kommen zum Einsatz? Erscheinen im zu untersuchenden OWB Bilder (in Form von Grafiken, Fotografien, Gemälden), Audiomaterial (Sprache, Musik, Geräusch) und/oder vielleicht sogar Videosequenzen (Herbst/Klotz 2003, S. 253)? Wenn ja, gibt es darüberhinaus zusätzlich eine Auflistung der mit Multimedia ausgestatteten Lemmata – was durchaus sinnvoll wäre, kann man doch in OWB nicht mehr so einfach blättern wie in Printwörterbüchern – und wie ist der Prozentsatz der mit Multimedia versehenen Wörterbuchartikel? Das Credo darf hier allerdings nicht heißen, möglichst viele Multimedia-Anwendungen einzubinden. Eine weitere Frage muss also lauten: Setzen die Macher des OWB mehr auf Quantität denn auf Qualität (Knapp 2006, S. 43)? Dies ist für Rezensenten nicht ganz leicht zu prüfen und zu bewerten. Anhaltspunkte kann aber die Frage liefern, ob z. B. Illustrationen immer gesetzt werden, wenn ein Lemma irgendwie illustrierbar ist, oder nur, wenn ein echter Mehrwert durch eine Abbildung entsteht. „Simply because something is possible in multimedia, that doesn't mean we should necessarily do it. Sometimes less is more.“ (Harley 2000, S. 86). Entsteht ein echter Informationsgewinn, ein enzyklopädischer Informationszusatz, der auch dazu beitragen kann, ein einsprachiges OWB zu einem umfassenden Informationssystem zu machen? Oder stellen Illustrationen, Videos oder Ton (womöglich als Hintergrundmusik, vgl. Campoy Cubillo 2002, S. 42) eher ausschmückendes Beiwerk dar (mit der Folge des in diesem Falle gerechtfertigten Vorwurfs des *Edutainment* bzw. *Infotainment*) (Storrer 1998, S. 107; Storrer/Freese 1996, S. 123)? Neben der Auswahl der zu illustrierenden Lemmata kann außerdem die Auswahl der Multimedia-Implikationen getestet werden: Von welcher technischen Qualität sind die eingebundenen Dateien (Stein

1998, S. 4)? Und inwiefern transportieren ausgewählte Dateien erhöhte suggestive Tendenzen, neben ihrer gewollten Funktion als Prototypen oder Beispiele ihrer Art, die sie zweifelsohne sinnvollerweise haben sollen? Wird Multimedia außerdem womöglich mit weiteren Mehrwerten des Internet verknüpft (z. B. mit Links)?

Multimedia kann hinsichtlich des dargebotenen Inhalts, der Benutzerfreundlichkeit und Attraktivität eines OWB in hohem Maße gewinnbringend wirken und sollte daher auch unbedingt Eingang in OWB finden. Gerade bei der Bedeutungserläuterung, bei der Beschreibung kultureller Unterschiede und der Illustration von Begriffsbeziehungen erfüllen Multimedia-Implikationen eine wertvolle Funktion. Die Maxime für den Einsatz von Multimedia bleibt allerdings die sinnvolle Nutzung der entsprechenden Dateien. Dazu gehört auch, dass der Zusatz von Multimedia nicht immer zur Auslassung anderer Angebotsarten führen darf: Beispielsweise ist es bei Ausspracheangaben nicht sinnvoll, ob der Existenz von Audiofiles gänzlich auf die altbewährten IPA-Repräsentationen zu verzichten, enthalten diese doch eine gewisse Abstraktion, während Tondateien eine konkrete Realisierung darstellen.

(18) Wie ist die Gewichtung zwischen Ausdrucks- und Begriffsinformation?

Prinzipiell gehören Wörterbücher in den Bereich der Sprachlexikografie, welche Informationen über den Ausdruck, über die Sprache geben will. Daneben steht die Sachlexikografie, welche in Form von Lexika Begriffsinformation, Sachinformation vermitteln will. Doch eine strikte Trennung in Sprach- und Sachlexikografie gab es noch nie und ist auch nicht gewollt. Nun sieht man zunehmend, gerade mit der neuen Generation von OWB, dass die Grenzen zwischen beiden Bereichen immer fließender werden. Nicht zuletzt bei den eben besprochenen Illustrationen steht ja nun die Begriffsinformation im Fokus. Diese Verschmelzungen zwischen Sprach- und Sachlexikografie stellen jedoch kein Manko dar, können dabei doch OWB als umfassende Informationssysteme entstehen.

Liegt der Fokus eines OWB noch auf der Ausdrucksinformation? Wie viel Platz wird der Begriffsinformation gewidmet? Wie ist hierbei die Gewichtung? Geht die möglicherweise dominierende Begriffsinformation zu Lasten der nun fehlenden Sprachinformation, weswegen dann ein Lexikon anstelle eines Wörterbuchs vorliegen würde? Ein konkreter Test kann Rezensenten nicht geliefert werden, was auch zeigt, dass die Beurteilung dessen nicht ganz unproblematisch ist, doch nach einigen Proberecherchen, die der Rezensent ohnehin zur Beurteilung eines OWB vollziehen wird, wird dieser sicherlich ein Gefühl für die Gewichtung der beiden Teile erhalten. In *elexiko* beispielsweise kann man bei einigen Lemmata im Rahmen der Bedeutungserläuterung sog. *Sachinformationen* finden (vgl. auch Abb. 6):

The screenshot shows the OWID (Online Wörterbuch der Deutschen Sprache) interface. At the top, there is a search bar and navigation links: Start | Über OWID | Aktuelles | Kontakt | Impressum. Below the search bar, there is a list of letters A-Z and a search button. The main content area displays the word 'Auschwitz' with its definition and a list of related terms. The definition is: 'Mit *Auschwitz* bezeichnet man den aus Vernichtungs- und Arbeitslagern bestehenden Komplex des größten von den Nationalsozialisten erbauten Konzentrationslagers, das im 2. Weltkrieg unter deutscher Besatzung in Polen errichtet worden war.' Below the definition, there is a section for 'Sachinformationen' which states: '1940 errichtete die SS in *Auschwitz* ein KZ und erweiterte es 1941 zum Vernichtungslager mit drei Hauptlagern (AI-Stammlager, AII-Birkenau und AIII-Monowitz) sowie 39 Außen- und Nebenlagern.' The sidebar on the right contains links to various dictionary features: Startseite, Wortartikel, Stichwortliste, Projekt, Benutzungshinweise, Glossar, Erweiterte Suche, Feste Wortverbindungen, Neologismenwörterbuch, Schulddiskurs 1945-55, and OBELEX Bibliografie.

Abb. 5: *ellexiko*-Artikel zu *Auschwitz* mit enzyklopädischer Information

Die kommenden Analyse- und Bewertungskriterien betreffen zwei Bereiche der OWB, die sich in Folge der Hypertextualisierung mitunter am gravierendsten gewandelt haben: Medio- und Zugriffsstruktur. Hierbei können immense Mehrwerte erreicht werden, wenn sich Wörterbuchmacher ganz bewusst vom Vorgänger Printwörterbuch lösen und die Möglichkeiten des neuen Mediums konsequent ausschöpfen. Verweise sollen nun in Folge des Medienwechsels den Links weichen, und neben der indexbasierten, „blättrenden“ Suche sind elektronische Suchmechanismen unabdingbar.

MEDIOSTRUKTUR

(19) Gibt es interne Links und was verlinken diese miteinander?

Die sog. internen Links verbinden Inhalte innerhalb des OWB: Da sind erstens Links zwischen einzelnen Wörterbuchartikeln, sowohl auf Stichwort- als auch auf Lesartenebene, und zweitens Links zwischen Wörterbuchartikeln und Umtexten. Werden Links gesetzt? Gibt es interne Links? Was verlinken sie? Um Existenz und Funktionalität des ersten Typs von internen Links (Artikel – Artikel bzw. Lesart – Lesart) zu testen, kann der Rezensent z. B. prüfen, ob im Bereich der Paradigmatik (z. B. zwischen Synonymen, Partonymen etc.) solche Links angeboten werden. Der zweite Typ interner Links (Artikel – Umtexte) dürfte an vielen Stellen des OWB vorhanden sein, dessen generelle Existenz bzw. sein Fehlen also schnell auffallen und leicht zu beurteilen sein: Solche internen Links werden z. B. zur Erläuterung eines Angabetyps, als Hilfefunktion gesetzt.

Verweise, anstelle der mit nur einem Klick weiterverweisenden Links, sind im Medium Internet inakzeptabel. Interne Links sind unbedingt erforderlich, ergibt sich doch durch deren Bereitstellung eine weitere Ebene der Wissensvermittlung: „So können etwa semantische Netze, Wortfamilien und sachliche Zusammenhänge anschaulich gemacht werden.“ (Herberg 2005, S. 294).

(20) Gibt es externe Links und wohin verlinken sie?

Externe Links verlinken über das einzelne OWB hinaus. So können verschiedene Wörterbücher miteinander oder das einzelne OWB mit Textkorpora, wie in *lexiko* mit anderen Homepages (z. B. Lexika, Bilddatenbanken etc.) oder auch Suchmaschinen (z. B. *Google*, *Google-define*-Suche etc.) verbunden werden (Knapp 2006, S. 88; Kammerer 1997, S. 145).

Gibt es solche Links? Wohin wird aus dem zu untersuchenden OWB verlinkt? Externe Links sind nicht in der Form unabdingbar, wie es interne Links sind, und doch sind sie unbedingt wünschenswert, bieten sie doch – z. B. durch die jeweilige Nutzung der Stärken einzelner OWB – eine Erweiterung des Informationsangebotes, d. h. weitere Angabentypen, an (Herbst/Klotz 2003, S. 263).

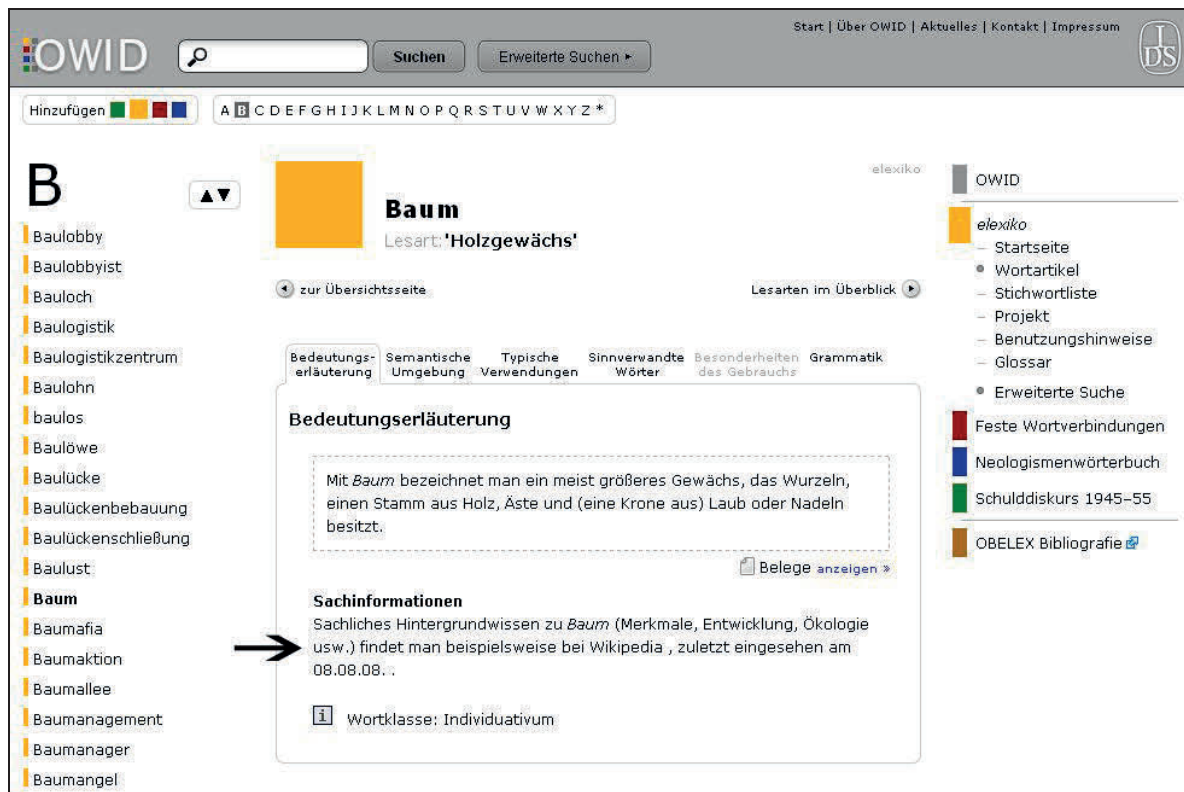


Abb. 6: *lexiko*-Artikel zu *Baum* mit einem Beispiel für einen externen Link (siehe hier zu Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Baum>).

(21) Besteht Konsistenz bei der Verlinkungspraxis?

Neben der Unterscheidung von internen und externen Links (also hinsichtlich Linkursprung und -ziel) gibt es eine weitere Spezifikation, bezüglich der Einseitigkeit bzw. Wechselseitigkeit des Links: Unidirektionale Links verlinken nur einseitig, die Verlinkung läuft dabei in nur *eine* Richtung. Dies dürfte zumeist bei externen Links und bei internen Links von Wörterbuchartikeln zu Wörterbuchumtexten oder umgekehrt der Fall sein. Bidirektionale Links laufen in beide Richtungen, von beiden miteinander verlinkten Artikeln wird aufeinander verwiesen. Man spricht hierbei von Linkkonsistenz.

In einer Rezension soll nun geprüft werden, ob Linkkonsistenz gewährleistet ist. Gelangt der Benutzer-in-actu, nachdem er einem Link gefolgt ist, wieder an den Linkursprung zurück, um seine ursprünglichen Recherchen fortführen zu können? Ist eine optimale Informierung durch wechselseitige Verlinkung gegeben? Zur Prüfung dessen sind zwei Tests denkbar: Zum einen könnte der Rezensent einen Wörterbuchartikel herausgreifen und darin alle sichtbaren Links auf Linkkonsistenz hin prüfen. Zum anderen ist eine Vorgehensweise denkbar, nach erwartbaren bidirektionalen Links zu schauen: dazu würden beispielsweise paradigmatische Partner (z. B. Gegensatzpaare wie *blind* und *sehend*,

Partonyme und Parteronyme wie *Baum* und *Wald* oder auch komplementäre Partner wie *Arzt* und *Ärztin*), Wortbildungsprodukte desselben Wortstamms (wie z. B. *mobil* und *Mobilität* oder *bauen* und *Bau*) oder auch Bestandteile von Komposita (wie z. B. *Ähren* und *Feld* zu *Ährenfeld*) gehören. Solche Links zwischen zwei Wörterbuchartikeln sollten nicht nur in *eine* Richtung laufen. In Sachen optimaler Informierung, Benutzerfreundlichkeit und übersichtlichem und zielgerichtetem Suchen und Nachschlagen (ohne sich dabei in einem Zustand des *lost in hyperspace* zu verlieren) ist dies von einem OWB zu leisten.

(22) Gibt es sog. potenzielle Links und (wie) funktionieren diese?

Potenzielle Links sind diejenigen Links, die zunächst einmal nicht als solche vorgesehen und deshalb auch nicht als solche kenntlich gemacht sind. Und doch kann ein jedes Wort innerhalb eines OWB, z. B. ein dem Benutzer unbekanntes Wort in der Bedeutungserläuterung, potenziell wiederum zum Suchwort werden. Eine Rezension sollte die Frage beantworten, ob diese Funktion gegeben ist. Kann man als Benutzer durch Doppelklick auf ein bestimmtes Wort dieses zum Suchwort machen und damit eine Suche initiieren („searches by ‘chaining’ or ‘hyperlinking’, a search mechanism by which a double click on a word on screen will call up a dictionary entry for that word“, s. Nesi 1999, S. 61)? Außerdem sollte untersucht werden, ob die wichtige Verbindung von potenziellen Links und flexionstoleranter Suche vorliegt, sodass man auch zum Ergebnis gelangt, wenn das angeklickte, gesuchte Wort nicht in der Grundform steht. Es handelt sich hierbei um eine wichtige Funktion in Richtung eines tatsächlich benutzerfreundlichen und effektiven Verweissystems, die ein OWB unbedingt erfüllen sollte. Alles kann theoretisch und sollte daher auch in der Praxis anklickbar sein (Müller-Spitzer 2007, S. 152). Dieser Mehrwert sollte nicht ungenutzt bleiben.

(23) Wie wird ein Link formal dargestellt?

Es gibt zwei Möglichkeiten der Linkkennzeichnung. Zum einen die permanente Linkkennzeichnung, z. B. mittels Farbe, Schriftart, Schriftschnitt, Buttons oder Symbolen, und zum anderen die nicht-permanente Linkkennzeichnung: Bei dem sog. *Mouse-over-Effekt* (auch *Scroll-over-Funktion* genannt) werden dem Benutzer Linkexistenz und vielleicht auch schon weitere Informationen über den entsprechenden Link angezeigt, wenn dieser mit dem Mauszeiger über den Link fährt (Herbst/Klotz 2003, S. 255). Trotz des kleinen Nachteils, dass Links somit erst nachgelagert sichtbar werden, wird diese maussensitive Gestaltung von Links nicht zuletzt deshalb gerne verwendet, da sie dazu beiträgt, dass eine Seite schlank und eben nicht (durch ein erhöhtes Maß an Linkkennzeichnungen) gestalterisch und farblich überladen wirkt.

Nach den schon beschriebenen Tests und Fragen rund um die im OWB vorhandenen bzw. nichtvorhandenen Links bleibt nun also zu testen und zu bewerten: Welche Form der Linkkennzeichnung verfolgen die Lexikografen? Liegt eine mediengerechte Linkhervorhebung vor, wird also auf für die Printlexikografie typische Verweiszeichen wie ‘↑’ verzichtet (Kammerer 1997, S. 146)? Und letztlich noch bedeutsamer: Werden Existenz eines Links, sein Ziel, seine Richtung, seine Art und seine Funktion dem Benutzer-in-actu verdeutlicht (Kuhlen 1991, S. 108)? Oder wirkt ein Link durch seine mangelhafte Linkkennzeichnung, also durch Unterschlagen dieser Linkinformationen, eher irreführend? Neben dieser Frage nach einer verständlichen, selbsterklärenden Linkhervorhebung bleibt ansonsten zu beurteilen, ob im OWB eine ästhetisch ansprechende Linkhervorhebung vorliegt. Diese drei Eigenschaften, Medienentsprechung, Verständlichkeit und Ästhetik, sollten gewährleistet sein.

(24) Wie erfolgt die Linkaktivierung?

Bei der Betrachtung der Linkaktivierung nimmt der Rezensent drei Komponenten in den Blick, erstens das „Wie“ der Linkaktivierung: Wird der Link direkt, also per Doppelklick oder auch per Sprachein-

gabe, aktiviert, oder wird der Benutzer nicht direkt zum Linkziel weitergeleitet, sind weitere Nachschlagehandlungen nötig? Im ersten Falle könnte man tatsächlich von einem *Link* sprechen, im zweiten Falle würde noch ein *Verweis* vorliegen, der eigentlich nur noch in Printwörterbüchern zu finden sein sollte. – Zweitens zeigt sich die Qualität der Linkaktivierung auch daran, dass eine lesartenspezifische, ortsgebundene Weiterleitung angeboten wird, dass also eine möglichst präzise Verknüpfung von Linkursprung und Linkziel vorliegt (Müller-Spitzer 2007, S. 138). Häufig ist allerdings eine weniger innovative Weiterleitung lediglich zur entsprechenden Lemmazeichengestaltangabe, woraufhin der Benutzer den lästigen internen Zugriff (die gewünschte Information im Artikeltext zu finden) durch mühsames Scrollen und selektives Lesen erst selbst noch leisten muss. – Drittens stellt sich die Frage nach der Traversierung des Links (Storrer 2000b, S. 196f.): Wird das Linkziel mittels eingebetteter Darstellung (Pop-up-Fenster), ersetzender Präsentation (die Ursprungsseite ersetzend) oder mit Hilfe einer parallelen Anzeige präsentiert (Kuhlen 1991, S. 16), und wird diese Präsentationsform entsprechend der Funktion eines Links gewählt (Kammerer 1997, S. 152)? Folglich wäre bei einem als Zusatzinformation kategorisierten Link die eingebettete oder parallele Darstellung passend, bei einem als weiterführende Information gedachten Link die ersetzende Präsentation sinnvoll. Als zwingend darf man inzwischen vor allen Dingen erachten, dass ein Link tatsächlich als Link erscheint, also hypertextunterstützt, elektronisch realisiert ist, der Benutzer per Doppelklick zum Ziel gelangt (Herbst/Klotz 2003, S. 259; Stein 1998, S. 7). Somit hätten Links auch eine wörterbuchdidaktische Funktion (Lemberg 2001, S. 74), sie könnten appellativ wirken (Storrer 2000b, S. 196).

ZUGRIFFSSTRUKTUREN & SUCHMODI

Nach der Rezension der Mediostruktur steht anschließend die Zugriffsstruktur zur Evaluation. Auch hier spielte sich im Rahmen des Medienwechsels eine wahre Revolution der Möglichkeiten ab. Ausschlaggebend für eine positive Begutachtung ist die bequeme und erfolgreiche Recherchierbarkeit einer möglichst großen Anzahl sprachlicher Fragen, im Rahmen der vorhandenen Inhalte im entsprechenden OWB: also ein vereinfachtes, schnelleres, erweitertes und gezielteres Suchen im Gegensatz zu den Suchmöglichkeiten der Printwörterbücher. Wird dem Benutzer ein solcher, möglichst optimaler Zugriff auf die Wörterbuchdaten gewährt? Zur Bewertung dessen sind einige Suchhandlungen durchzuführen und Aspekte zu beachten, welche im Folgenden noch weiter ausgeführt werden.

(25) Welche Zugriffs- bzw. Retrievalmöglichkeiten stehen dem Benutzer zur Verfügung?

Das Spektrum der Zugriffsmodi, die in OWB realisiert werden können, ist im Gegensatz zur Printlexikografie erweitert; einteilbar in drei Gruppen: 1. Die einfache Suche. Zu der blätternden Suche (auch *indexbasierte Suche* genannt) – diese sollte mittels einer sichtbaren initialalphabetischen und finalalphabetischen Stichwortliste, durch welche sich der Benutzer scrollen und klicken kann, vorhanden bleiben (Schneider 1993, S. 226, vgl. Abb. 3 und 4) – kommt die Möglichkeit der elektronischen einfachen Suche. Zum anderen sind Volltextsuche und filterbasierte Suche realisierbar, welche neue Möglichkeiten des Zugriffs auf Wörterbücher bieten. 2. Bei der Volltextsuche beschränkt sich die Suche nicht nur auf die Makrostruktur, d. h. auf die Stichwortliste, sondern wird auf die Mikrostruktur erweitert, d. h. auf jegliche Inhalte innerhalb der Wörterbuchartikel, wodurch innere und äußere Zugriffsstruktur zusammenfallen (ebd.). Dadurch lässt sich überhaupt oder zumindest auf komfortablere Art und Weise die sog. „versteckte lexikographische Information“ (Fournier 2000, S. 85) (z. B. Mehrwortlemmata, die einem Lemma untergeordnet sind) aufspüren, wodurch die Gefahr erfolgloser Suchhandlungen sinkt (vgl. jeweils Abb. 1). 3. Die filterbasierte Suche, auch *feldbasierte Abfrage* genannt, lässt den Benutzer mittels Sucheinschränkungen und Filtern Teilwortschätze anzeigen (Müller-Landmann 2000, S. 98), erlaubt also die Suche von Stichwörtern mit bestimmten Eigenschaften. *elexiko* stellt diesen Zugriffsmodus in Form der *Erweiterten Stichwortsuche* bereit:

The screenshot shows the OWID (Online Wörterbuch der Deutschen Sprache) interface. At the top, there is a search bar with a magnifying glass icon, a 'Suchen' button, and a link to 'Erweiterte Suchen'. Below the search bar is a filter bar with color-coded squares (green, yellow, red, blue) and an alphabet bar (A-Z). The main content area is titled 'Erweiterte Stichwortsuche in elexiko'. It features a 'Stichwort' section with three radio buttons: 'beginnt mit', 'enthält', and 'endet auf'. To the right of these is a text input field with a placeholder 'Lassen Sie diese Auswahl leer, für 'Alle Stichwörter mit ...''. Below this is a 'mit Merkmal' section with several dropdown menus: 'Orthografie' (beliebig), 'Wortart' (beliebig), 'Grammatik' (beliebig), 'Wortbildung' (beliebig), 'sinnverwandte Wörter' (beliebig), and 'semantische Klasse' (beliebig). Each dropdown has a green checkmark icon. At the bottom of the form are 'Suchen' and 'Zurücksetzen' buttons. On the right side of the page, there is a sidebar with a list of links: 'OWID', 'elexiko', 'Startseite', 'Wortartikel', 'Stichwortliste', 'Projekt', 'Benutzungshinweise', 'Glossar', 'Erweiterte Suche', 'Feste Wortverbindungen', 'Neologismenwörterbuch', 'Schulddiskurs 1945-55', and 'OBELEX Bibliografie'.

Abb. 7: Erweiterte Stichwortsuche in *elexiko*

Bisher sehr selten, weil nicht einfach zu realisieren und daher meist noch unausgereift, ist der onomasiologische Zugriff: Unter der Voraussetzung, dass in einem OWB eine „begriffliche, thesaurusartige oder andere, nach inhaltlichen Zusammenhängen gegliederte Anordnung der Lemmata“ (Knapp 2006, S. 87) vorliegt, kann eine semantisch motivierte Suche ermöglicht werden (Herbst/Klotz 2003, S. 262), wodurch ein OWB dem Benutzer vom Begriff zur Benennung, vom Inhalt zur Form verhelfen kann. Dies dient als Hilfestellung, für einen Begriff den – im Moment oder auch allgemein unbekannten – passenden Ausdruck zu finden („finding unknown meanings“, Bogaards 1996, S. 300; vgl. auch Nesi 1999, S. 63).

Die Beschreibung und Bewertung der Zugriffsstrukturen und -modi sollte in einer Evaluation eines OWB nicht ausbleiben. Dabei sollte geprüft werden, wie viele und welche Zugriffsmöglichkeiten realisiert sind. Bei der Profisuche ließe sich außerdem evaluieren, welche Sucheinschränkungen und Filter dem Benutzer zur Beschränkung des Wortschatzes zur Verfügung stehen.

Das Internet ermöglicht OWB nicht nur die Möglichkeit zur elektronischen Suche und ein erweitertes Spektrum an Zugriffsmodi, sondern auch die Chance, mehrere Zugriffsmodi auf einmal bereitstellen zu können. Und genau diese beiden Mehrwerte sollten genutzt werden. Für den Benutzer wünschenswert sind polyakzessive, d. h. Mehrwegwörterbücher. Es müssen sicherlich nicht bei jedem OWB alle besprochenen Suchmodi angeboten werden, und doch sollte ein gewisses Maß an „[bedürfnisabhängigem] Nachschlagen“ (Knapp 2006, S. 87) bereitgestellt werden.

(26) Welche Suchfunktionen und Sucheinschränkungen sind möglich?

Neben den Suchmodi sollten auch die Suchfunktionen einer Evaluation unterzogen werden, denn erst durch deren beider Zusammenspiel ergibt sich ein umfangreicher, facettenreicher und komfortabler Zugriff auf die Wörterbuchinhalte. Zu den Suchfunktionen gehören zunächst einmal Platzhalter (auch *Wildcards* genannt): Durch die Setzung von ‘*’ oder ‘?’ (wobei ‘*’ für beliebig viele, ‘?’ für genau ein ausgelassenes Zeichen steht) können mehrere Wörter gesucht werden, die sich beispielsweise in einem

Zeichen unterscheiden, z. B. auf Grund eines (nicht) gesetzten Fugen-s (*Vermögen?steuer* ruft *Vermögenssteuer* und *Vermögensteuer* hervor) oder wegen Wortbildungsdifferenzen (*mick?rig* zeigt die Ergebnisse *mickrig* und *mickerig*). Ebenso kann man mit diesen Platzhaltern Lemmata suchen, die auf das gleiche Suffix enden (**keit*), mit demselben Präfix beginnen (*vor**) oder denselben Wortstamm aufweisen (**mobil**) (Suche nach Wortelementlemmata, vgl. Herberg 2005, S. 297); drei Suchfunktionen, deren Ergebnisse in *ellexiko* sogar standardmäßig bei jeder Suche angeboten werden (vgl. Abb. 8). Allein durch die Suche mit Wildcards lässt sich der Wortschatz eines OWB also auf vielfältige Weise durchsuchen.

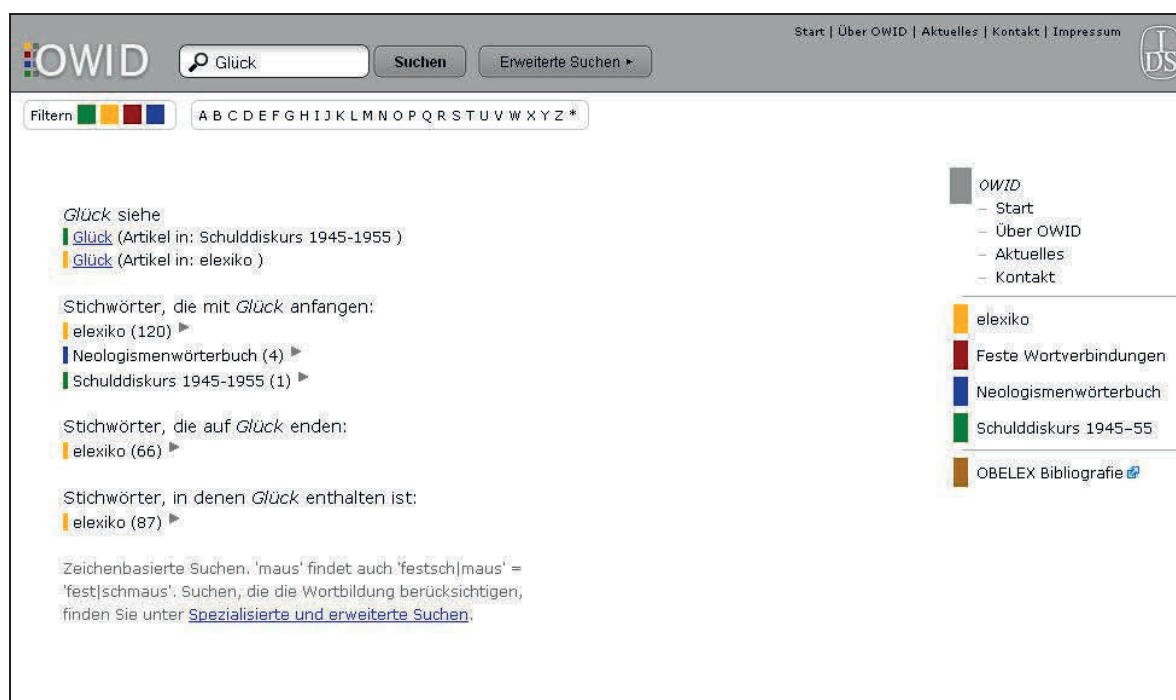


Abb. 8: Suchergebnis zum Suchwort *Glück* in OWID

Die Suchfunktionen eines OWB können außerdem dadurch verbessert werden, dass eine Suche mit Boole'schen Operatoren (AND, OR, NEAR oder NOT bzw. UND, ODER, NAHE und NICHT) angeboten wird (Holderbaum 1999). Diese Operatoren fungieren als Filter bzw. als Verknüpfung und ermöglichen somit eine weitere Spezifikation innerhalb eines Suchbefehls.

Bei der Beurteilung der Benutzerfreundlichkeit eines OWB hinsichtlich der Suchfunktionen muss man sich zwei Fakten vergegenwärtigen: Erstens kann nicht prinzipiell erwartet werden, dass Benutzer als *ideale* Benutzer auftreten, folglich ein Wörterbuch perfekt bedienen und Suchbegriffe richtig in der Grundform eingeben. Zweitens vertrauen Internet-User im heutigen Suchmaschinenzeitalter rund um *Google* darauf, trotz der Eingabe von fehlerhaft geschriebenen oder flektierten Wörtern, von Phrasen oder auch ganzen Sätzen ein für sie nützliches Suchergebnis präsentiert zu bekommen (Měchura 2008, S. 1299). Um diesen Tatsachen gerecht zu werden, ist die Realisierung einer Phrasensuche sinnvoll (Lehr 1996, S. 316; Storrer 1995, S. 9): Wenn im OWB Mehrwortlemmata oder auch Verwendungsweisen eines Lemmas aufgenommen sind, ist eine Suche nach solch mehrgliedrigen Ausdrücke realisierbar. Jegliche Suchmodi können und sollen außerdem funktionell erweitert werden durch die Hinzunahme dreier Funktionen: erstens durch eine fehler- bzw. schreibtolerante Suche¹³ (Storrer 1995,

¹³ Die fehler- bzw. schreibtolerante und flexionstolerante Suche können entweder unter der Voraussetzung der Hinterlegung entsprechender grammatischer oder lexikalischer Daten oder mit Hilfe einer geeigneten Software garantiert werden. Wobei dies keine leichte Aufgabe ist, so geraten gerade die Software-Programme, wie z. B. die Rechtschreibprüfung

S. 9) (vielleicht sogar in Form einer phonetischen Suche, „a ‘sounds like’ search facility“, Nesi 1999, S. 62), die dem Benutzer bei Falschschreibung trotzdem Ergebnisse liefert, in Form von Lemmata, die er vielleicht gemeint haben könnte (vgl. die hierbei häufig verwendete Formulierung *Meinten Sie vielleicht ...?*). Zweitens können OWB eine flexionstolerante Suche anbieten, um dem Nutzer auch dann Ergebnisse liefern zu können, falls er nicht die Grundform eines Wortes in das Suchfenster eingibt. Das dürfte nicht nur bei der Zugriffsstruktur hilfreich sein (ganz besonders für DaF-Lerner), es ermöglicht auch die Verfolgung potenzieller Links. Nicht zuletzt ist auch die sog. inkrementelle Suche aus Komfortgründen nützlich, da dem Benutzer-in-actu während des Eintippens des Suchwortes schon Möglichkeiten geliefert werden, was er wohl meinen könnte und suchen wollte: Bei der Eingabe der Buchstabenfolge *Lap* wird das Programm automatisch neben *Lappen* auch schon *Lappland*, *Lapsus* oder das vielleicht gesuchte Wort *Laptop* anzeigen. Eine positiv zu bewertende Suche sollte außerdem Umlaute (*ä*, *ü* und *ö*) und *ß* als selbstständige Zeichen erkennen und zwischen Groß- und Kleinschreibung unterscheiden (bzw. zumindest die Möglichkeit bieten, dies mittels einer *Case-sensitive-Einstellung* wahlweise einzustellen), sodass z. B. bei der Suche nach *bar* nicht außerdem noch die (Teil-)Wörter *Bar*, *-bar* und *Bär* als Suchergebnisse erscheinen.

Sind all diese Suchfunktionen vorhanden? Sie sollten tatsächlich allesamt zur Verfügung stehen, da sich durch sie zum einen ein erweiterter und zum anderen ein komfortablerer, einfacherer und benutzerfreundlicherer Zugriff mit obendrein erhöhten Erfolgsaussichten bietet.

(27) Wie werden die Suchergebnisse präsentiert?

In engem Zusammenhang zur Qualität der Suchmodi und Suchfunktionen steht auch die Güte der Präsentation der Suchergebnisse: Jegliche noch so benutzerfreundliche Suchmodi bzw. Suchfunktionen können folglich durch bescheidenere Ergebnispräsentationen beeinträchtigt werden. So können beispielsweise mangelhafte Filter bedingen, dass die Ergebnisse einer Filtersuche und damit auch die Präsentation der Ergebnisse zu umfangreich sind und den Benutzer vielleicht eher ‘erschlagen’ als ihm weiterzuhelfen. Darstellungen von Suchergebnissen in verschiedenen Spalten, zwar alphabetisch, jedoch trotzdem anders als erwartet sortiert, etc. – solche oder ähnliche Fälle, die einem Benutzer unkomfortabel, unübersichtlich oder womöglich sogar als verwirrend aufstoßen, dürften den Leser einer Rezension interessieren.

(28) Wie sind die weiteren Recherchemodalitäten zu beurteilen?

Im Rahmen der Wörterbuchzugriffe ist außerdem die Geschwindigkeit einer Rechercheaktion von Bedeutung (Lehr 1996, S. 316; Schneider 1993, S. 223; Neth/Swanson 1999). Es sind also verschiedene Suchmodi zu testen. Wie viel Zeit wird benötigt vom Aufrufen eines OWB bis zum Beenden des Suchverlaufs, d. h. mit Aufrufen der gewünschten, gesuchten Information? Erscheint dies angemessen, oder strapaziert dies zu sehr die Geduld der Nutzer? Damit hängt auch die folgende Frage zusammen: Welcher Zeitaufwand, d. h. wieviele Klicks, sind notwendig, um innerhalb einer Wörterbuchkonsultation eine neue Suchaktion zu starten? Damit dies möglichst schnell erfolgen kann, sollte ein Suchfenster von überall einsehbar und greifbar sein, wie dies bei *lexiko* (bzw. OWID) der Fall ist (vgl. Abb. 1, 3 und 4). — Ein erhöhtes Maß an Benutzerfreundlichkeit liegt des Weiteren dann vor, wenn im Rahmen einer (nicht einfachen) Suche neben dem äußeren Zugriff (Suche nach einem Wörterbuchartikel) gleich auch noch der innere Zugriff (Suche der gewünschten Stelle innerhalb des Wörterbuchartikels) erledigt wird. Wird der Benutzer gleich zur gesuchten Information geführt bzw. wird eben diese Stelle wenigstens markiert (Holderbaum 1999)? — Eine Frage des Komforts dürfte ebenso sein, ob ein OWB bei Suchaktionen mit einem Textverarbeitungsprogramm korreliert (Lehr 1996, S. 316; Storrer

Duden Check, an ihre Grenzen, und das nicht nur, wenn z. B. ein unregelmäßig flektiertes Lemma als Suchwort nicht nur flektiert, sondern auch noch falsch geschrieben eingetippt wird. (Méchura 2008, S. 1296-1298).

1995, S. 10). Kann man z. B. aus einem solchen Programm direkt eine Suche aufrufen, lassen sich bei der gleichzeitigen Nutzung von Textverarbeitungsprogramm und OWB mittels *Copy-and-Paste* bzw. *Drag-and-Drop* Wörter ausschneiden und kopieren (de Schryver 2003, S. 156)? — Unabdingbar ist m. E. außerdem die Möglichkeit zu einem Abbruch von Rechercheaktionen, wenn sie einem Benutzer z. B. zu lange dauern. — Sinnvoll wäre ferner die Möglichkeit, eine Suche nachträglich, vielleicht in Folge eines noch nicht zufriedenstellenden Ergebnisses, modifizieren zu können. Daneben wäre auch zu fragen, ob ein abermaliger Rückgriff auf die Ergebnisliste möglich ist. Besonders hilfreich wäre dies bei Rechercheaktionen mit mehr als einem Ergebnis und wenn der Benutzer mehrere Ergebnisse nacheinander ansehen möchte. Hierbei ist es wohl weniger zufriedenstellend, wenn dies nur mittels der Rückstelltaste funktioniert. Kann man außerdem hierbei mehrere Suchergebnisse auf einen Blick anzeigen lassen, um somit zugleich die Vergleichbarkeit zwischen zwei Wörterbuchartikeln herstellen zu können (Wiegand 1998, S. 251f.)?

All dies mögen Kleinigkeiten sein, können aber aus Benutzersicht allesamt für das Wiederbenutzen oder zukünftiges Meiden eines OWB verantwortlich sein. Sie alle nämlich können den Zugriff auf ein OWB auf der einen Seite so angenehm und bequem wie möglich machen oder auf der anderen Seite Störfaktoren darstellen.

ÜBERBLICKSDARSTELLUNGEN VS. LOST IN HYPERSPACE

(29) Behält man als Benutzer einen guten Überblick oder droht man sich eher zu verlieren? (Problematik des *lost in hyperspace*)

Ein neues Spannungsmoment ergibt sich für OWB zwischen zielgerichtetem und interessengeleitetem Benutzen (Stöbern) eines Wörterbuchs. Noch nie war Stöbern so leicht wie mit der neuesten Generation von Wörterbüchern: Elektronische Zugriffsmöglichkeiten und Links haben das Blättern abgelöst. Doch gerade hier, im Rahmen von nicht-zielgerichteten Suchanfragen, also Wörterbuchbenutzungshandlungen wie dem Stöbern oder auch umfassendem Informieren rund um ein Wort oder sprachliches Phänomen, muss der Überblick garantiert werden. Bleibt dem Benutzer-in-actu immer klar, wo er sich gerade befindet und was der Ausgangspunkt seiner Recherche war? Grundsätzlich sieht sich der Wörterbuchbenutzer ohnehin einer doppelten Belastung ausgesetzt, man spricht hierbei vom „cognitive overhead“ (Conklin 1987, S. 38): Ständig muss der Benutzer Navigationsentscheidungen treffen, ohne darüber das Rechercheziel zu vergessen (Fraas/Haß-Zumkehr 1998, S. 293), zumal nicht viel fehlt, blitzschnell vom zielgerichteten Suchen zum interessengeleiteten Navigieren überzuwechseln, ist der Benutzer-in-actu doch ständigen Verführungen und Ablenkungen ausgesetzt. „Verknüpfungen sind wesentlich für die Mehrwerteffekte von Hypertext verantwortlich [...], aber auch gleichzeitig dafür, daß die Navigation in Hypertextbasen in ein Chaos münden kann.“ (Kuhlen 1991, S. 123). Permanent besteht die Gefahr des *lost in hyperspace*, ausgelöst durch den sog. *Serendipity-Effekt*, ergo die Ablenkung vom eigentlichen Suchvorgang auf Grund anderer dominanter erscheinender Recherchewege (Kuhlen 1991, S. 129).

Welche Mechanismen werden zur Vermeidung des *lost in hyperspace* geboten, und erfüllen sie ihren Zweck? Gibt es eine klar sichtbare Stichwortliste, Überblicksdarstellungen (Huber 2003, S. 42f.; Haack 2002, S. 131), Listen eingegebener Suchbegriffe oder angewählter Wörterbuchartikel, Navigations- bzw. Verlaufsprotokolle oder grafische Übersichten (wie *clickable image maps*, *fish-eye views*, *web views*)? Sind Ausgangspunkt, Standpunkt und Auswege von diesem durchsichtig? Grundsätzlich gilt: je übersichtlicher, desto besser. Je seltener ein Benutzer sich ‘(virtuell) verirrt’, also scheitert, desto zufriedener ist er.

DARSTELLUNG

(30) Wie ist der Screen formal aufgebaut und welche darstellerischen Mittel kommen zum Einsatz?

Der formale Aufbau des Screens (des „graphic user interface“, vgl. Sager 2000, S. 589), also der über den Browser sichtbaren Benutzeroberfläche, „besteht aus den Bildschirmfenstern und verschiedenen funktionalen Elementen wie Drop-down-Menüs, Laufleisten, Schaltflächen und Suchmasken“ (Engelberg/Lemnitzer 2009, S. 141). — Es gibt prinzipiell zwei Hauptalternativen zur Gestaltung einer Internetseite, über deren Bewertung hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit man sich auch innerhalb der Internetwelt und auch in der Forschung nicht einig zu sein scheint: 1. Manche Verfasser von Internetseiten sprechen sich für eine Darstellung als „blätternde Texte“ (Kuhlen 1991, S. 84) aus, d. h. für die Präsentation der Daten (hier innerhalb eines Wörterbuchartikels) auf nur einer Seite, durch welche der Benutzer scrollen muss. 2. Manch anderer befürwortet eine Darbietung in Form von miteinander verlinkten „Karten“ (Kuhlen 1991, S. 84), wobei die Informationen eines Wörterbuchartikels auf verschiedene Karten verteilt werden (vgl. z. B. den Artikelaufbau in *lexiko*, siehe Abb. 3 und 4). Welcher der beiden Wege wurde bei dem zu bewertenden OWB gewählt, und erscheint dies sinnvoll? Ausschlaggebendes Kriterium sollte bei der Evaluation dessen der einfache innere Zugriff sein. — Unabhängig davon, welche der beiden Varianten zur Darstellung der Wörterbuchinhalte gewählt wurde, gibt es außerdem die Option, Informationen zunächst einmal hinter Buttons versteckt zu halten, bis ein Benutzer sie wahlweise aufrufen kann. Eine solche „anpassbare Präsentation“ (Assmussen 2008, S. 158) kann sehr sinnvoll sein, nicht zuletzt, da eine Internetseite somit schlanker erscheint, und ohnehin nicht jeder Nutzer jede Information einsehen möchte.

Neben dem Aspekt der Screenkomposition stellt sich auch die Frage nach den verwendeten darstellerischen Mitteln. Die Palette der möglichen darstellerischen Mittel hat im Gegensatz zur Printlexikografie eine Erweiterung erfahren: Neben Text, farblicher Unterlegung, Illustrationen, Variationen in Schriftart und Schriftschnitt treten vor allem neue Formen von Strukturanzeigern, wie Buttons oder Icons, aber auch Effekte und Multimedia-Applikationen hinzu.

Wichtiger Bestandteil einer OWB-Rezension ist also auch der Test und die Bewertung der Screenkomposition und des Screendesigns. Wie präsentiert sich ein OWB in formaler Hinsicht, welche darstellerischen Mittel werden zur Gestaltung tatsächlich verwendet, wie ist es formal aufgebaut, über welche Menüleisten etc. kann auf Wörterbuchinhalte, Wörterbuchumtexte und Suchmodi zugegriffen werden, und wie sind die Wörterbuchangaben formal gegliedert – verteilt auf verschiedene Karten oder als ein langer Fließtext? Des Weiteren bleibt bei der Präsentation auf Karten zu prüfen, was auf der ersten Seite eines Wörterbuchartikels angezeigt wird, und ob das als zu wenig oder zu viel erscheint (vgl. Abb. 3).

(31) Ist der Screen ästhetisch und ansprechend gestaltet?

Im Rahmen der darstellerischen Mittel sind in einem zweiten Schritt die Gestaltung des Screens unter dem ästhetischen Aspekt zu untersuchen (Knapp 2006, S. 43). Dabei soll nicht nur betrachtet werden, in welcher Form Text angeordnet ist, unter Hinzuziehung von Faktoren wie Schriftgröße, Schriftschnitt, Farbe, mögliche Textanordnung in Spalten oder Feldern etc., sondern vor allem auch, ob (teilweise neue) darstellerische Mittel des Web wie z. B. der Gebrauch von Effekten, Farbe, Buttons etc. eingesetzt werden. Denn hierin steckt einerseits großes Potenzial, die Seiten eines OWB geschmackvoll und attraktiv zu modulieren, aber andererseits auch die große Gefahr, dass die Darstellung, also die Nutzung von Farbe, Effekten, Buttons etc., zu sehr in den Vordergrund drängen, zum Schaden der in einem Wörterbuch eigentlich essenziellen und in den Vordergrund gehörenden Wortinformationen, wodurch Wortangaben somit zu sehr überlagert werden könnten. Das OWB soll folglich

auch einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, ob eine Seite darstellerisch überladen, möglicherweise zu bunt, zu voll oder zu knallig wirkt. Denn weniger ist manchmal mehr.

(32) Ist der Screen transparent und übersichtlich gestaltet?

Neben den eben evaluierten ästhetischen Gesichtspunkten soll nun im Anschluss ein pragmatischer Blickwinkel eingenommen werden: Es soll ermittelt werden, ob die Komposition des *graphic user interface* und die Darstellung der Wörterbuchinhalte übersichtlich, verständlich oder vielleicht sogar selbsterklärend gestaltet sind (Knapp 2006, S. 43). Übersichtlichkeit und „Transparenz“¹⁴ (Herbst/Klotz 2003, S. 255), welche mittels eines plausiblen Screens einen einfachen (weil übersichtlichen) äußeren und inneren Zugriff ermöglichen, sollen hier als Kriterien angesetzt werden. Der jeweilige Zugriff sollte keinesfalls gehemmt, eher noch unterstützt werden. Dazu ist von enormer Bedeutung, dass sich Texte durch gute Lesbarkeit und Übersichtlichkeit auszeichnen und Strukturanzeiger tatsächlich eine klar erkennbare Gliederung anzeigen. Ist dies in der Struktur des OWB angelegt? Kann man sich als Wörterbuchbenutzer gut zurechtfinden? Eignen sich die Wörterbuchartikel im Rahmen des inneren Zugriffs für das für die Textsorte der Wörterbücher so wichtige selektive Lesen, „Scannen und Überfliegen“ (Storrer 2004, S. 217)?

(33) Weitere Fragen zur Gestaltung der Benutzeroberfläche

Zwei weitere Parameter erscheinen bei einer umfassenden Evaluation der Darstellung und Gestaltung eines OWB ebenso wichtig. Erstens soll hier eine Prüfung stehen, ob die lexikografischen Daten auch in mehreren Fenstern präsentiert werden können, ob mehrere Wörterbucheinträge potenziell gleichzeitig einsehbar sind (Storrer 1995, S. 9). Hilfreich dürfte das immer dann sein, wenn bei einer Wörterbuchkonsultation zur Klärung einer Frage das Verhältnis zweier Wörter oder sprachlicher Aspekte zueinander verglichen werden muss.

Zweitens ist ein Test des Zusammenspiels von Layout und technischen Rahmenbedingungen zu empfehlen: Internetseiten benötigen zur Ansicht zunächst eine Software, einen Browser (wie z. B. *Mozilla Firefox*, *Microsoft Internet Explorer*, *Netscape*, *Safari* oder auch *Opera*). Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Ansichten in verschiedenen Browsern? Ein OWB sollte in seiner Darstellung prinzipiell browserunabhängig sein, um Benutzer mit verschiedenen Browsern bedienen zu können. Weitere Rahmenbedingungen, welche durch den Rezensenten allerdings kaum zu prüfen sind, ergeben sich durch Bildschirmauflösung und Bildschirmgröße. Wörterbuchinhalte können hierbei eventuell verschieden gut lesbar und erkennbar sein. Falls solche Beobachtungen zu machen sind, sollte darauf hingewiesen werden, dürfte es für den potenziellen Wörterbuchbenutzer und Leser der Rezension doch interessant sein.

WÖRTERBUCHBENUTZUNG

(34) Zu welchem Zweck, in welchen Benutzungssituationen eignet sich das OWB? Welche Funktionen erfüllt es? Welche Benutzer(gruppen) können es gewinnbringend nutzen?

Entsprechend den Wörterbüchern in Buchform erfüllen auch OWB – je nach Wörterbuchtyp, Retrievalmöglichkeiten und Wörterbuchinhalten etc. – immer bestimmte Zwecke, bestimmte Funktionen und entsprechen den Bedürfnissen bestimmter Benutzer(gruppen) (Kühn 1989; Ripfel 1989, S. 95). Als neues Charakteristikum kommt bei der neuesten Generation von Wörterbüchern nun allerdings die

¹⁴ Transparenz ergibt sich allerdings nicht nur durch eine möglichst übersichtliche Darstellung der lexikografischen Daten und eine besonders gelungene Seitenansicht. Vielmehr kann Transparenz auch mit Hilfe von Entkomprimierungen, d. h. durch die Auflösung von Textverdichtungsstrategien (siehe Kriterium 16), durch verschiedene Formen der Überblicksdarstellungen oder mittels Orientierungsformen (siehe Kriterium 29) oder auch durch direkt in der Artikelansicht verankerte Hilfsfunktionen (siehe Kriterium 11) garantiert werden.

Eigenschaft hinzu, dass OWB viele verschiedene Zwecke und Funktionen parallel erfüllen können und daher auch von vielen verschiedenen Benutzer(gruppe)n sinnvoll genutzt werden können. Multidirektionalität, Multisituationalität und Multifunktionalität sind indessen im Bereich des Realisierbaren. Das liegt zum einen an den umfassenden Retrievalmöglichkeiten, denn durch vielfältige Wörterbuchzugänge werden auch vielfältige Benutzungsmöglichkeiten geboten, und zum anderen an den teilweise sehr umfangreichen und vielseitigen Wörterbuchinhalten, welche gerade die hier vor allem in den Blick genommenen umfassenden einsprachigen OWB bieten. — OWB unterstützen außerdem das Stöbern als Benutzungssituation: einfacher als Printwörterbücher können OWB bequem als Lesebücher genutzt werden, interessengeleitetes Lesen, Navigieren und Browsing stehen dabei im Vordergrund. Bequemes Surfen erfordert natürlich erstens vorhandene und problemlos funktionierende Links, zweitens dürfen andererseits gezielte Nachschlagehandlungen, das klassische Retrieval, nicht überlagert, d. h. gestört oder unterbunden, werden. — Ein derweil nur theoretisch realisierbarer Mehrwert ist das Angebot verschiedener Wörterbuchzugänge je nach Typ von Wörterbuchbenutzer: Man könnte nach vorheriger Anmeldung und Kategorisierung der Nutzer spezifische und etwas genauer zugeschnittene Wörterbuchoberflächen mit verschiedenen und unterschiedlich dargestellten Inhalten anbieten (Klosa/Müller-Spitzer 2007, S. 32). Die Realisierung dessen ist zum heutigen Zeitpunkt allerdings noch als Zukunftsmusik anzusehen, nicht zuletzt da Benutzer mit ihren Wünschen und Bedürfnissen immer noch eine große Unbekannte sind.¹⁵

In einer Wörterbuchkritik ist nun zu fragen, ob wünschenswerte Aspekte wie Multidirektionalität, Multisituationalität und Multifunktionalität erfüllt sind und ob ein OWB, falls es sich um ein allgemeines einsprachiges OWB handelt, zunächst einmal universell und allgemein ist, dann allerdings – je nach Benutzungszweck, -funktion und Benutzer – einen spezifischen, individuellen Zugriff, d. h. einen monofunktionalen Gebrauch zulässt (Feldweg 1997, S. 32). Diese beschriebenen Aspekte zu testen und zu beurteilen, ist meist keine leichte Aufgabe für Rezensenten. Deshalb bietet sich zunächst eine Überprüfung an, ob es überhaupt mehrere geeignete Zwecke, Funktionen und Benutzer(gruppen) sind, und für welche sich ein OWB *nicht* eignet, und ein Abgleich, ob sich eigene Beobachtungen mit den diesbezüglichen Angaben und Zielsetzungen der Wörterbuchmacher decken.

(35) Betreiben die Verfasser des OWB Benutzungsforschung, und vermögen sie die Erkenntnisse daraus sinnvoll auszuwerten und in das OWB einzuarbeiten?

Neben den altbekannten Verfahren wie Fragebögen, Interviews und Tests zur Untersuchung von Benutzerverhalten und -wünschen in Bezug auf Wörterbücher gibt es inzwischen weitere, nun elektronische Möglichkeiten, mehr über die Benutzer in Erfahrung zu bringen: Mittels sog. *Log Files* können ihre Sucheingaben oder auch ergebnislose Suchhandlungen, ihre Wege und Lesewege durch ein Wörterbuch oder auch die Anzahl an Wörterbuchkonsultationen durch ein und denselben Benutzer (was man als einen Gradmesser für die Zufriedenheit ansehen kann) erforscht werden (Měchura 2008, S. 1295). Die bisherige große Unbekannte *Wörterbuchbenutzer*, deren Wünsche und Bedürfnisse, ihre Fragen, die zur Wörterbuchkonsultation führen, die Wege, welche sie beim Navigieren durch ein OWB einschlagen, die Benutzungssituationen, bei denen sie abbrechen oder scheitern, was ihnen an einem OWB wichtig ist etc. – all diese Komponenten können heute mit vielfältigen Methoden noch besser analysiert werden, und die so gewonnenen Ergebnisse zukünftig zur weiteren Verbesserung, d. h. Benutzerfreundlichkeit, eines OWB eingearbeitet werden.

Werden Studien zur Benutzungsforschung durchgeführt und deren Ergebnisse gewinnbringend genutzt? Für einen Rezensenten ist dies allerdings schwer bzw. kaum zu testen. Er kann sich dabei eigentlich nur auf die Forschungsliteratur oder auf die in den Wörterbuchumtexten gemachten Angaben

¹⁵ Durch die Wörterbuchbenutzungsforschung, wie sie z. B. im Institut für Deutsche Sprache im Projekt *BZVlexiko* betrieben wird, wird derzeit daran gearbeitet, diese Forschungslücke zu schließen.

stützen, es sei denn, er würde (innerhalb eines längeren Zeitraums) wahrnehmen, dass Verbesserungen im Rahmen der Benutzerfreundlichkeit oder andererseits gleichbleibende Unzulänglichkeiten festzustellen sind.

(36) Wie kann der Benutzer auf das OWB einwirken und kann er es seinen Bedürfnissen anpassen? (Interaktivität I – Kommunikation Rechner-Benutzer)

Im Rahmen der beiden nächsten Kriterien soll der Grad an *Interaktivität* gemessen werden: Die erste Form von Interaktivität (I) besteht zwischen Rechner und Benutzer, die zweite Form (Interaktivität II, vgl. Kriterium 37) bezieht sich auf die Kommunikation zwischen Ersteller und Benutzer bzw. zwischen Benutzern untereinander. Rechner und Benutzer interagieren insofern, als der Benutzer die Möglichkeit hat, „das Verhalten einer Softwareumgebung zu beeinflussen und dieses an seine individuellen Bedürfnisse anzupassen“ (Storror 1998, S. 107). Doch welches Maß an Interaktion wird Benutzern tatsächlich gewährt? Kann deren Interaktion doch unterschiedlich ausgeprägt sein, von stark eingeschränkter Interaktion (in Form von bloßem Rezipieren auf Grund vorgefertigter Pfade) bis hin zu ausgeprägter Interaktion (wobei es dem Benutzer frei steht, bestimmte Daten an- und auszuwählen, Lesepfade zu bestimmen oder vielleicht sogar bestimmte Teile des OWB zu markieren oder für seine individuellen Zwecke zu ändern) (Haack 2002, S. 128). Die Wörterbuchkritik soll also auch eine Beurteilung enthalten, welches Maß an Einwirkung möglich ist und ob Anpassungsmöglichkeiten der Softwareumgebung auf Benutzerbedürfnisse gegeben sind.

(37) Können Benutzer beim Verfassen des OWB mitwirken, Feedback geben und/oder auch miteinander kommunizieren? (Interaktivität II – Kommunikation Ersteller-Benutzer / Benutzer-Benutzer)

Im Rahmen der zweiten Form von Interaktivität können mehrere Formen der Kommunikation vorliegen. Da ist zunächst die Interaktion zwischen Erstellern und Benutzern: Hier sind Formen zwischen einfachem Feedback (beispielsweise durch E-Mail-Kontakt oder Kontaktformulare), zensierter Mitarbeit und unzensierter Mitarbeit möglich (Langanke 2001, S. 250f.) – je nach Grad an Benutzerinvolvement als „user involvement“, „lexicographic democracy“ (beide: Kähler Simonsen 2000, S. 94), „bottom-up lexicography“ oder „collaborative lexicography“ (beide: Carr 1997, S. 214) bezeichnet. Die letzte Variante, die unzensierte Mitarbeit, ist auf Grund der eventuellen mangelnden Qualität umstritten,¹⁶ doch liegen die Vorteile für abgeschwächtere Formen der User-Mitarbeit auf der Hand: Durch den elektronischen Kontakt z. B. per E-Mail ist die Möglichkeit zur Kommunikation sehr viel einfacher und schneller geworden, zumal inzwischen durch die ständige Möglichkeit zur Überarbeitung von Wörterbuchinhalten ein solches Benutzer-Feedback auch wirklich zeitnah und nicht erst bei einer nächsten Auflage eingearbeitet werden kann (vgl. Kriterium 39). Zur Realisierung der Interaktivität zwischen den Benutzern untereinander können Foren und Chatrooms angeboten werden. Doch ist der Mehrwert einer solchen Interaktion m. E. mehr als fraglich. Dies diene allenfalls zur Klärung offen gebliebener Fragen. Sinn und Zweck einer solchen Plattform müsste zunächst bewiesen werden. Doch wird zumindest eine Form der Ersteller-Benutzer-Interaktivität zur Verfügung gestellt?

¹⁶ Im Zusammenhang mit *bottom-up lexicography* bzw. der generellen Laienautorschaft, unabhängig davon, um was für eine Internetseite es sich auch handelt, scheiden sich die Gemüter. Während es manche absoluten Befürworter gibt („Und ist die Gemeinschaft stark, werden auch die Artikel besser. Das ist die Wiki-Ideologie.“, vgl. Kohlenberg 2006, S. 19), sprechen sich andere wiederum strikt dagegen aus, da Qualität und Reliabilität im Zuge dessen verloren gehen könnten („Das Fehlen von Filtern oder einer Redaktion, die gewissenhaft editiert, standardisiert und die Einhaltung von Gütekriterien garantiert, lässt das Internet zum riesigen Steinbruch werden, bei dem man oft sehr viel Schutt beiseite räumen muss.“, siehe Neth 2000; vgl. auch Docherty 2000, S. 68; Langanke 2001, S. 250).

VERFÜGBARKEIT

(38) Wie ist die Verfügbarkeit des OWB?

Zunächst einmal ist das OWB natürlich nur mit einem Internetzugang verfügbar. Dies stellt eine unabdingbare Grundvoraussetzung dar. Darüber hinaus allerdings sind weitere Hürden, in Form bestimmter Bedingungen, denkbar. Über welche technischen Voraussetzungen müssen Rechner und Internetzugang verfügen? Funktioniert ein OWB nur (einwandfrei) ab einer gewissen Speicher- und Verarbeitungskapazität des Rechners (Lehr 1996, S. 316), und welche Form des Internetzugangs (Stichwort *Download-Geschwindigkeit* – ausgerichtet auf Modem oder DSL?) wird dazu benötigt (Neth 2000)? Muss man als Benutzer zusätzliche Materialien installieren, downloaden oder anschaffen (wie z. B. *Java*, Audioprogramme, Musikkautsprecher etc.), um auf alle Wörterbuchinhalte zugreifen zu können?

Zusätzlich sollte außerdem getestet werden, ob ein OWB einwandfrei läuft oder ob es eventuell wiederholt Fehlermeldungen oder Seitenüberlastungen gibt (Klosa 2001, S. 97; Neth 2000; University of Wisconsin 2003). Eine störungsfreie Verfügbarkeit des OWB sollte zwingend gewährleistet sein. Ebenso interessant dürfte es für eine Evaluation sein, ob das OWB von Suchmaschinen bequem gefunden wird (Nielsen 2007). Es bietet sich daher ein Test an, an welcher Stelle das Wörterbuch erscheint, wenn man seinen Namen oder einen umschreibenden Suchbegriff wie *deutsches Onlinewörterbuch* oder die Begriffe *Onlinewörterbuch* und *deutsch* z. B. in *Google* eingibt.

Ist ein OWB außerdem erst nach Bezahlung und/oder Anmeldung verfügbar (Holderbaum 1999)? Eine Bezahlung für das Webangebot kann nicht nur in Form einer Geldzahlung vorliegen, kostenlos ist eine Homepage bei genauerer Betrachtung auch bei der Beigabe von Werbung oder bei Weiterverwertung von Benutzerdaten (natürlich nur zu Zwecken der Benutzungsforschung!) nicht mehr. Bezahlung und Anmeldung können sich allerdings als Hemmschwellen erweisen und Benutzer zu einem anderen (kostenfreien, zugangsfreien) OWB greifen lassen. Eine Möglichkeit, Zweifel und Hemmschwellen erfolgreich zu begegnen, ergibt sich erstens durch Aufklärung über die Notwendigkeit von Bezahlung und Anmeldung (z. B. zu Forschungszwecken) und zweitens dadurch, eine kostenpflichtige und nicht frei zugängliche „Deluxe-Ausgabe“ (Neth 2000) (freiwillige Bezahlung und Anmeldung) neben eine kostenfreie und frei zugängliche Basisversion zu stellen, wobei nicht penetrant auf diese Deluxe-Version hingewiesen werden sollte. Bei einem kostenpflichtigen OWB sollte auch die Frage nach dem Preis-Leistungs-Verhältnis gestellt werden (Klosa 2001, S. 96): Lohnt sich eine Bezahlung, da es sich beim entsprechenden Wörterbuch tatsächlich um ein exzellentes OWB handelt?

AKTUALITÄT & BEARBEITUNGSSTAND

(39) Wie sind die Aktualität und der Bearbeitungsstand des OWB?

Ein klarer Mehrwert der OWB gegenüber den Printwörterbüchern ist ihre Aktualität (u. a. Klosa 2001, S. 97; Storrer 2000b, S. 185f.). Laufend können Überarbeitungen vorgenommen, kann das OWB gepflegt werden. Das erfordert natürlich Ressourcen in Form von Arbeitszeit, es ist aber somit möglich, das OWB ständig aktuell zu halten. Ein weiterer Mehrwert des Webs in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass eine Veröffentlichung auch schon zu einem frühen Zeitpunkt und nicht erst nach Fertigstellung des OWB erfolgen kann. Im Zuge des Wechsels von gedruckten Wörterbüchern zu OWB zeichnete sich ein Wandel „vom statischen zum dynamischen Wörterbuch“ (Lemberg 2001, S. 81) ab: Überarbeitungen müssen nicht erst bis zur Veröffentlichung der nächsten Auflage warten, Wörterbuchinhalte müssen nicht mehr nach Buchstabenstrecken abgeschlossen werden, und schon zu einem frühen Zeitpunkt, auch bei im Aufbau befindlichen Wörterbüchern, können Inhalte gezeigt werden.

Wird dieser Mehrwert genutzt? Wird das OWB gepflegt, ist es auf dem neusten Stand, kann man als Rezensent vielleicht erkennen, wie oft Überarbeitungen stattfinden? Handelt es sich dabei um Corrigenda oder Addenda (z. B. neue Wörterbuchartikel), um Aktualisierungen, um Verbesserungen oder

auch um die Beseitigung von Inkonsistenzen (Lemberg 2001, S. 81f.)? Es können dazu eventuelle Datumsangaben direkt in jeder einzelnen Artikelansicht oder auch Angaben in den Wörterbuchumtexten zu Rate gezogen und diese, falls ein Rezensent das OWB über einen längeren Zeitraum beobachtet, mit eigenen Beobachtungen verglichen werden. Ebenso ist der Grad der Abgeschlossenheit eines OWB zu beurteilen und ob es vielleicht verschiedene Grade der Abgeschlossenheit in Wörterbuchartikeln oder auch in Teilen des OWB gibt, wie z. B. in *lexiko* mit den nur teilgefüllten, nicht redaktionell bearbeiteten Wörterbuchartikeln (vgl. Abb. 9 und 10). Eigene Beobachtungen können dabei mit den Angaben der Wörterbuchmacher verglichen werden.

The screenshot shows the OWID (Online Wörterbuch der Deutschen Sprache) interface. At the top, there is a search bar with the text 'Suchen' and a link to 'Erweiterte Suchen'. Below the search bar, there is a navigation bar with the letters A-Z and a search icon. The main content area displays the entry for 'Glückspilz'. On the left, there is a list of related words starting with 'G'. On the right, there is a sidebar with links to various sections of the dictionary. The entry for 'Glückspilz' includes a definition, a list of synonyms, and a list of references. The definition states: 'In dem Theaterstück "Kikerikiste" des Kinderbuchautors Paul Maar wird die witzige, aber auch nicht ganz unkomplizierte Geschichte der Beiden erzählt. Am Sonntag, 6. November, stehen die Jungs und ihre Weggefährten im Mannheimer Oststadt-Theater auf der Bühne. Dabei sein dürfen alle, die gern lachen und zwischen fünf und 105 Jahre alt sind. Die meisten zahlen Eintritt, allerdings gibt's auch wenige Ausnahmen: **Glückspilze**, die an unserer Verlosung teilnehmen und die Nase vorn haben, bekommen umsonst ein gemütliches Plätzchen in den Rängen. Einfach bis 24 Uhr die Telefonnummer 0137/8 88 01 71 (legion, 049 Euro pro Anruf aus dem Festnetz der deutschen Telekom) wählen. (M05/NOV.89887 Mannheim Morgen, 02.11.2005, Ressort: Lokal Mannheim für Hessen; "Kikerikiste" lockt Groß und Klein ins Oststadt-Theater)'. The synonyms list includes 'Glückssache', 'Glückssäckel', 'Glücksscheibe', 'Glücksschein', 'Glücksscheinaktion', 'Glücksschuss', 'Glücksschwein', and 'Glücksspiel'. The references list includes 'Ty Tender, Waterloo und Wiff sind nur einige der Musiker, die spontan bei dieser Aktion mitmachen. Jeder einzelne Titel wurde speziell für diese Produktion'.

Abb. 9

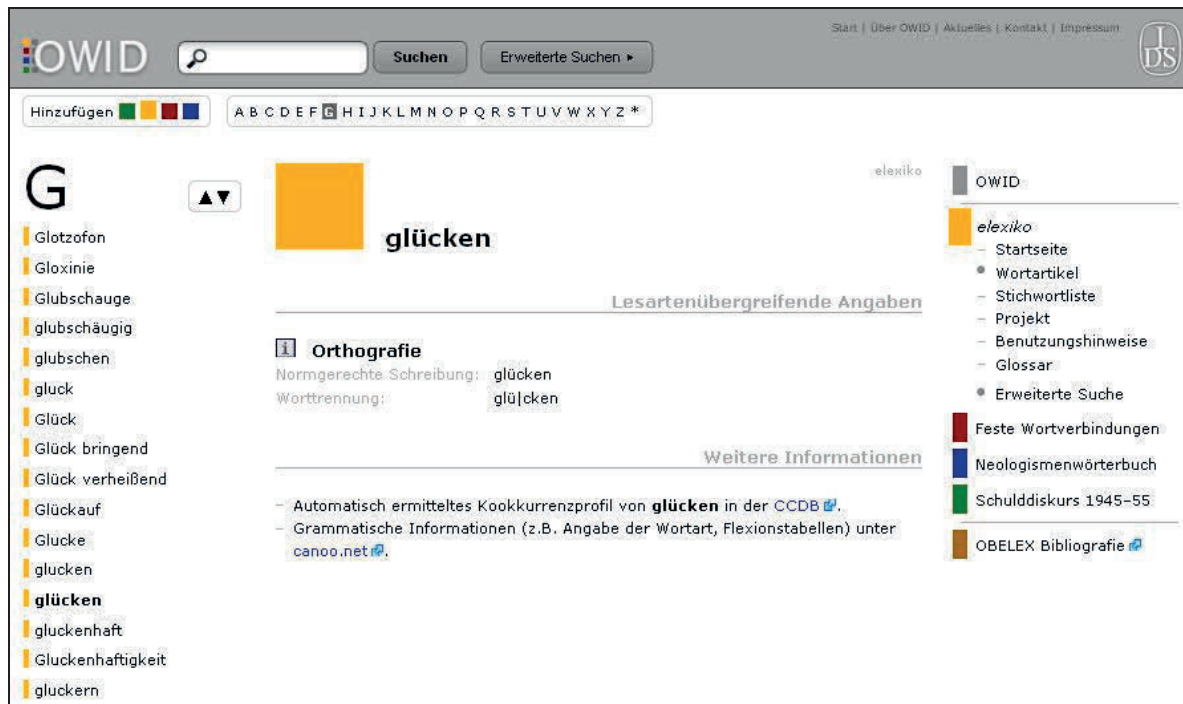


Abb. 10

Beide Abbildungen zeigen teilbearbeitete *ellexiko*-Wörterbuchartikel (*Glückspilz* und *glücken*) mit verschiedenen Füllungsgraden (Füllung im Gegensatz zu den lexikografisch bearbeiteten Artikeln nur mit automatischen Angaben).

3. Schlussbemerkung

„[T]he direction in which electronic lexicography is moving is exactly this: towards more content, more flexibility and customization, more user-friendliness, better access and more connectivity with other sources of knowledge, lexicographic and beyond.“ (Sobkowiak 1999, S. 275)

Die neueste Generation von Wörterbüchern, die OWB, zeichnet sich wie gesehen durch eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten, an sog. Mehrwerten, aus. Veränderte Bedingungen ziehen folgerichtig ebenso neue, modifizierte Soll-Werte, welche bei einer Kritik von OWB erhoben werden müssen, nach sich. Dieser Tatsache soll der hier vorgestellte Kriterienkatalog Rechnung tragen.

Rezensenten können dieses Evaluationsraster nun komplett oder auch nur teilweise, d. h. in Auswahl, in den Blick nehmen, je nach Umfang, Funktion und Adressatengruppe einer Wörterbuchkritik und einer jeweils entsprechenden Gewichtung der jeweiligen Parameter. Dabei kann es durchaus sinnvoll sein, auch nur einige wenige Kriterien in den Blick zu nehmen, zumal eine umfassende Rezension eines OWB wie gesehen einigermaßen umfangreich ist.

In Rezensionen oder auch generell bei eigenen Beobachtungen fällt auf, dass heutige OWB in einigen der beschriebenen Punkte häufig noch suboptimal sind. Das gilt teilweise sogar auch für jene, die speziell für das Internet geschaffen, d. h. konzeptionell neu entworfen werden. Doch warum ist das der Fall? Die Onlinelexikografie ist im Vergleich zur Printlexikografie eine noch sehr junge Disziplin. Auf Grund dessen haben sich zum einen noch keine gängigen Normen durchgesetzt. Man befindet sich folglich noch in der Experimentierphase, die vorhandenen OWB erscheinen somit vorwiegend noch als Forschungsprototypen. Zum anderen entwickelt sich die Onlinelexikografie durch den Medienwechsel (vom Print- zum Onlinemedium) und die nun neue Publikationsform zu einer zunehmend interdisziplinären Wissenschaft. Diese Experimentierphase sollte allerdings nicht allzu lange andauern, muss sich die wissenschaftliche Lexikografie doch gegen die aufkommende Laienlexikografie

behaupten und mit ihr Schritt halten. Denn jene bisher noch nicht gängigen Normen sollten nicht von lexikografischen Laien erarbeitet werden, vielmehr sollten professionelle Lexikografen bestimmend bleiben. Auch die Frage der Finanzierung ist zunehmend problematisch. Nicht zuletzt, da inzwischen vieles technisch möglich ist, jedoch in hohem Maße Zeit und Geld, Forschungsarbeit und lexikografische Arbeit erfordert. Dazu gehören z. B. die Realisierung potenzieller Links und der damit verbundenen flexionstoleranten Suche, die angestrebte Multidirektionalität, Multisituationalität und Multifunktionalität – in Form von vielfältigen Wörterbuchzugängen und Benutzungsmöglichkeiten – oder auch das Vorhaben, umfassende Wörterbuchinhalte anzubieten. Doch genau in der Qualität der hochwertigen, aus professioneller lexikografischer und Forschungsarbeit resultierenden OWB, welche sich gegenüber den von Laienhand gemachten OWB abheben, liegt der Schlüssel für die professionelle Lexikografie, bestimmende Kraft zu bleiben.

4. Anhang – Kriterienkatalog für die Wörterbuchkritik an OWB

	1.	Gegenstand der Rezension
	2.	Adressat der Rezension
	3.	Perspektive des Rezensenten
Zum OWB allgemein	4.	Titel
	5.	Wörterbuchtyp(en)
	6.	Verfasser
	7.	Herstellungsverfahren, Konzeption, Wörterbuchbasis
	8.	Abbild einer eventuellen Buchvorlage
	9.	Einbettung des OWB in (OWB-)Portal
Wörterbuchumtexte	10.	Metainformation zum OWB
	11.	Benutzungshinweise
Makrostruktur	12.	Breitenabdeckung
	13.	Makrostrukturelle Anordnung
Mikrostruktur	14.	Tiefenabdeckung
	15.	Aufbau eines Wörterbuchartikels
	16.	Grad der Textverdichtung eines Wörterbuchartikels
	17.	Multimedia
	18.	Ausdrucks- versus Begriffsinformation
Mediostruktur	19.	Interne Links
	20.	Externe Links
	21.	Konsistenz
	22.	Potenzielle Links
	23.	Formale Darstellung eines Links
	24.	Linkaktivierung
Zugriffsstrukturen & Suchmodi	25.	Retrievalmöglichkeiten
	26.	Suchfunktionen & Sucheinschränkungen
	27.	Präsentation der Suchergebnisse
	28.	Weitere Recherchemodalitäten
	29.	Überblicksdarstellungen versus <i>lost in hyperspace</i>
Darstellung	30.	Der formale Aufbau eines Screens
	31.	Frage nach der Ästhetik – Ansprechende Gestaltung
	32.	Frage nach der Transparenz – Übersichtliche Gestaltung?
	33.	Weitere Fragen zur Gestaltung der Benutzeroberfläche
Wörterbuchbenutzung	34.	Zweck, Benutzer(gruppe[n]) & Funktion(en)
	35.	Benutzerforschung
	36.	Interaktivität I: Kommunikation Rechner-Benutzer (Datenauswahl, Lesepfade)
	37.	Interaktivität II: Kommunikation Ersteller-Benutzer (Feedback, Mitarbeit, Diskussion)
	38.	Verfügbarkeit
	39.	Aktualität und Bearbeitungsstand

5. Literatur

5.1 Onlinewörterbücher

elexiko – Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache (2003ff.), in: OWID – Online Wortschatz-Informationssystem Deutsch, hrsg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Internet: <http://www.owid.de/>.

5.2 Forschungsliteratur

Asmussen, Jörg (2008): *ordnet.dk* und *elexiko* – ein Vergleich. In: Klosa (Hg.) (2008), S. 153-174.

Bergenholtz, Henning (1989): Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann u. a. (Hg.) (1989), S. 772-779.

Bernal, Elisenda/DeCesaris, Janet (2008) (Hg.): Proceedings of the 13th EURALEX International Congress, Barcelona, July 15th-19th, 2008. Barcelona.

Bogaards, Paul (1996): Dictionaries for Learners of English. In: International Journal of Lexicography 9, S. 277-320.

Campoy Cubillo, Mari Carmen (2002): General and Specialised Free Online Dictionaries. In: Teaching English with Technology. A Journal for Teachers of English 2.3, S. 39-43.

Carr, Michael (1997): Internet Dictionaries and Lexicography. In: International Journal of Lexicography 10.3, S. 209-230.

Conklin, Jeff (1987): Hypertext: An introduction and a survey. In: Computer 20, S. 17-41.

Corréard, Marie-Hélène (2002): Are Space-Saving Strategies Relevant in Electronic Dictionaries? In: Braasch, Anna/Povlsen, Claus (Hg.): Proceedings of the Tenth EURALEX International Congress, Copenhagen, August 13-17, 2002. Copenhagen, S. 463-470.

Docherty, Vincent J. (2000): Dictionaries on the Internet: an Overview. In: Heid u. a. (Hg.) (2000), S. 67-73.

Engelberg, Stefan/Lemmitzer, Lothar (2009): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. 4., überarb. und erweit. Aufl. Tübingen. (= Stauffenburg Einführungen 14).

Feldweg, Helmut (1997): Wörterbücher und neue Medien: Alter Wein in neuen Schläuchen? In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 106, S. 30-43.

Fournier, Johannes (2000): Digitale Dialektik: Chancen und Probleme mittelhochdeutscher Wörterbücher in elektronischer Form. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Wörterbücher in der Diskussion IV. Tübingen, S. 85-108.

Fraas, Claudia/Haß-Zumkehr, Ulrike (1998): Vom Wörterbuch zum lexikalischen Informationssystem. LEKSIS – ein neues Projekt des Instituts für deutsche Sprache. In: Deutsche Sprache 4, S. 289-303.

Haack, Johannes (2002): Interaktivität als Kennzeichen von Multimedia und Hypermedia. In: Issing, Ludwig J./Klimsa, Paul (Hg.): Information und Lernen mit Multimedia. 3., vollst. überarb. Aufl. Weinheim, S. 127-136.

Harley, Andrew (2000): Software Demonstration: Cambridge Dictionaries Online. In: Heid u. a. (2000), S. 85-88.

Haß, Ulrike (2005): *elexiko* – das Projekt. In: Haß, Ulrike (Hg.): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12). Berlin/New York, S. 1-17.

Haß-Zumkehr, Ulrike (2001): Zur Mikrostruktur im Hypertext-Wörterbuch. In: Lemberg u. a. (Hg.) (2001), S. 103-115.

Hausmann, Franz Josef u. a. (1989) (Hg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft [HSK] 5.1). Berlin/New York.

Hausmann, Franz Josef (1989): Wörterbuchtypologie. In: Hausmann u. a. (Hg.) (1989), S. 968-981.

Heid, Ulrich u. a. (2000) (Hg.): Proceedings of the Ninth EURALEX International Congress, Stuttgart, August 8-12, 2000. 1. Halbbd. Stuttgart.

Herberg, Dieter (1985): Zur Funktion und Gestaltung von Wörterbucheinleitungen. In: Hyldgaard-Jensen, Karl/Zettersten, Arne (Hg.): Symposium on Lexicography II. Proceedings of the Second International Sym-

- posium on Lexicography May 16 – 17, 1984, University of Copenhagen. (= Lexicographica. Series Maior 5). Tübingen, S. 133-154.
- Herberg, Dieter (1989): Wörterbuchvorwörter. In: Hausmann u. a. (Hg.) (1989), S. 749-754.
- Herberg, Dieter (2005): Wissen über (neue) Wörter: Ein Internetwörterbuch entsteht. In: Gottlieb, Henrik u. a. (Hg.): Symposium on Lexicography XI. Proceedings of the Eleventh International Symposium on Lexicography May 2-4, 2002, University of Copenhagen. Tübingen, S. 293-301.
- Herbst, Thomas/Klotz, Michael (2003) (Hg.): Lexikografie. Paderborn u. a.
- Holderbaum, Anja (1999): Kriterien der Evaluation elektronischer Wörterbücher – am Beispiel der CD-ROM-Version des *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*. Internet: http://areas.iued.uni-heidelberg.de/artikel/Band17_1.pdf (Stand: 02.07.2010).
- Huber, Oliver (2003) (Hg.): Hyper-Text-Linguistik. TAH: Ein textlinguistisches Analysemodell für Hypertexte. München.
- Jehle, Günter (1990) (Hg.): Das englische und französische Lernerwörterbuch in der Rezension. Theorie und Praxis der Wörterbuchkritik. Tübingen.
- Kammerer, Matthias (1997): Hypertextualisierung gedruckter Wörterbuchtexte: Verweisstrukturen und Hyperlinks. Eine Analyse anhand des Frühneuhochdeutschen Wörterbuches. In: Storrer, Angelika/Harriehausen, Bettina (Hg.): Hypermedia für Lexikon und Grammatik. Tübingen, S. 145-171.
- Kernerman, Ari (2008): Improving Dictionaries. In: Bernal/DeCesaris (Hg.) (2008), S. 1259-1263.
- Kirkpatrick, Betty (1989): User's Guides in Dictionaries. In: Hausmann u. a. (Hg.) (1989), S. 754-761.
- Klosa, Annette (2001): Qualitätskriterien der CD-ROM-Publikation von Wörterbüchern. In: Lemberg u. a. (Hg.) (2001), S. 93-101.
- Klosa, Annette (2008) (Hg.): Lexikografische Portale im Internet. (= OPAL-Sonderheft 1/2008). Mannheim.
- Klosa, Annette (2009): Außertexte in elektronischen Wörterbüchern. In: Beijl, Egbert u. a. (Hg.): Fons Verborum. Feestbundel voor Prof. Dr. A.M.F.J. (Fons) Moerdijk. Amsterdam. S. 49-60.
- Klosa, Annette/Müller-Spitzer, Carolin (2007): Grammatische Angaben in *lexiko* und ihre Modellierung. In: Gottlieb, Henrik/Mogenssen, Jens Erik (Hg.): Dictionary Visions, Research and Practice. Selected Papers from the 12th International Symposium on Lexicography, Copenhagen 2004. Amsterdam, S. 13-37.
- Klosa, Annette/Lemnitzer, Lothar/Neumann, Gerald (2008): Wörterbuchportale – Fragen der Benutzerführung. In: Klosa (Hg.) (2008), S. 5-35.
- Knapp, Christa (2006) (Hg.): Vom World Wide Web zum World Wide Wörterbuch. Internetwörterbücher als Übersetzungsmittel? Saarbrücken.
- Kohlenberg, Kerstin (2006): Die anarchische Wiki-Welt. In: Die Zeit. 37/07.09.2006, S. 17-19.
- Køhler Simonsen, Henrik (2000): Design, Development and Compilation of a bilingual multifunctional Intranet-based Differential Telecom Lexinome at a major Danish Telecoms Group. In: Heid u. a. (Hg.) (2000), S. 89-96.
- Kuhlen, Rainer (1991) (Hg.): Hypertext: Ein nicht-lineares Medium zwischen Buch und Wissenbank. Heidelberg/New York.
- Kühn, Peter (1989): Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: Hausmann u. a. (Hg.) (1989), S. 111-127.
- Langanke, Ulrich (2001): Dialogische Mikrostrukturen in hypermedialen Online-Wörterbüchern: Ein neues Verhältnis zwischen Lexikograph, Wörterbuch, Benutzer. In: Ágel, Vilmos/Herzog, Andreas (Hg.): Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2001. Budapest/Bonn, S. 243-255.
- Lehr, Andrea (1996): Zur neuen Lexicographica-Rubrik „*Electronic Dictionaries*“. In: Lexicographica 12, S. 310-317.
- Lemberg, Ingrid u. a. (2001) (Hg.): Chancen und Perspektiven computerunterstützter Lexikographie. (= Lexicographica Series Maior 107). Tübingen.
- Lemberg, Ingrid (2001): Aspekte der Online-Lexikographie für wissenschaftliche Wörterbücher, in: Lemberg u. a. (Hg.) (2001), S. 71-91.
- Měchura, Michal Boleslav (2008): Giving Them What They Want: Search Strategies for Electronic Dictionaries. In: Bernal/DeCesaris (Hg.) (2008), S. 1295-1299.

- Müller-Landmann, Sonja (2000): Design eines Internet-Lexikons zwischen Recherche und Rezeption. In: Heid u. a. (Hg.) (2000), S. 97-105.
- Müller-Spitzer, Carolin (2007): Vernetzungsstrukturen lexikografischer Daten und ihre XML-basierte Modellierung. In: *Hermes* 38, S. 137-171.
- Nesi, Hilary (1999): A User's Guide to Electronic Dictionaries for Language Learners. In: *International Journal of Lexicography* 12, S. 55-66.
- Neth, Hansjörg (2000): WWWissen. Nachschlagen im Netz. In: *c't* 1/2000, S. 84. Internet: <http://www.heise.de/kiosk/archiv/ct/2000/01/084> (Stand: 02.07.2010).
- Nielsen, Jakob (1995) (Hg.): *Multimedia and Hypertext. The Internet and Beyond*. Boston u. a.
- Nielsen, Jakob (2007): Top Ten Mistakes in Web Design. In: Jakob Nielsen's Alertbox. Internet: <http://www.useit.com/alertbox/9605.html> (Stand: 02.07.2010).
- Pulitano, Donatella (2003): Ein Evaluationsraster für elektronische Wörterbücher. In: *Lebende Sprachen* 2/2003, S. 49-59.
- Ripfel, Martha (1989) (Hg.): *Wörterbuchkritik. Eine empirische Analyse von Wörterbuchrezensionen*. (= *Lexicographica Series Maior* 29). Tübingen.
- Sager, Sven F. (2000): Hypertext und Hypermedia. In: Brinker, Klaus u. a. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Teilbd. (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft [HSK]* 16.1). Berlin/New York, S. 587-603.
- Schall, Natalia (2007): Was können elektronische Wörterbücher leisten? Ein Evaluationsverfahren und seine Erprobung an englischen und deutschen einsprachigen Wörterbüchern auf CD-ROM. Diss., Univ. Erlangen-Nürnberg 2007. Internet: <http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2007/701/> (Stand: 02.07.2010).
- Schneider, Rolf (1993): Rechtschreibung auf Knopfdruck: Elektronische Wörterbücher. In: *Lexicographica* 9, S. 220-229.
- de Schryver, Gilles-Maurice (2003): Lexicographers' Dreams in the Electronic-Dictionary Age. In: *International Journal of Lexicography* 16.2, S. 143-199.
- Sobkowiak, Włodzimierz (1999) (Hg.): *Pronunciation in EFL Machine-Readable Dictionaries*. Poznan.
- Stein, Achim (1998): Elektronische italienische Wörterbücher: Devoto/Oli, Sabatini/Coletti, Gabrielli und Zingarelli im Vergleich, S. 1-16. Internet: <http://www.uni-stuttgart.de/lingrom/stein/pubs/pdf/stein98c.pdf> (Stand: 02.07.2010).
- Storrer, Angelika (1998): Hypermedia-Wörterbücher: Perspektiven für eine neue Generation elektronischer Wörterbücher. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): *Wörterbücher in der Diskussion III*. (= *Lexicographica Series Maior* 84). Tübingen, S. 106-131.
- Storrer, Angelika (2000a): Was ist „hyper“ am Hypertext? In: Kallmeyer, Werner (Hg.): *Sprache und neue Medien. Jahrbuch 1999 des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/New York, S. 222-249.
- Storrer, Angelika (2000b): Schreiben, um besucht zu werden: Textgestaltung fürs World Wide Web. In: Bucher, Hans-Jürgen/Püschel, Ulrich (Hg.): *Die Zeitung zwischen Print und Digitalisierung*. Opladen/Wiesbaden, S. 173-205.
- Storrer, Angelika (2004): Hypertext und Texttechnologie. In: Knapp, Karlfried u. a. (Hg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen/Basel, S. 207-228.
- Storrer, Angelika/Freese, Katrin (1996): Wörterbücher im Internet. In: *Deutsche Sprache* 2/1996, S. 97-153.
- University of Wisconsin. McIntyre Library. Eau Claire Library (2003): Ten C's For Evaluating Internet Resources. S. 1-2. Internet: <http://www.uwec.edu/Library/research/guides/upload/tenCs.pdf> (Stand: 02.07.2010).
- Wiegand, Herbert Ernst (1985): Fragen zur Grammatik in Wörterbuchbenutzungsprotokollen. Ein Beitrag zur empirischen Erforschung der Benutzer einsprachiger Wörterbücher. In: Bergenholtz, Henning/Mugdan, Joachim (Hg.): *Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch 28.-30.6.1984*. (= *Lexicographica. Series Maior* 3). Tübingen, S. 20-98.
- Wiegand, Herbert Ernst (1989): Aspekte von Makrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme. In: Hausmann u. a. (Hg.) (1989), S. 371-409.
- Wiegand, Herbert Ernst (1998): Neuartige Mogelpackungen: Gute Printwörterbücher und dazu miserable CD-ROM-Versionen. In: *Lexicographica* 14, S. 239-253.